

Das Reichspfennig *Kleine Blatt*

einwöchentlich 0,6 Rpf. Beförderungskosten.
Monatsbezugspreis für die Ostmark bei
Postzustellung RM 1,70 (einschließlich
23 1 Rpf. Postgebühren), fürs Ausland
hiesu Zustellgebühr 42 Rpf. monatlich.

Schriftleitung und Verwaltung: Wien V/55, Rechte Wienzeile 97, Fernruf B 295 10. — Anzeigenannahme in der Verwaltung
und in den Geschäftsstellen: Wien I/1, Schulerstraße 7, Fernruf R 273 96, Wien V/55, Wagramgasse 11, Fernruf B 295 10, Wien XII/82, Meschallgasse 5,
Fernruf R 324 95, Wien XVI/107, Johann-Nepomuk-Berger-Platz 2, Fernruf A 246 26, und Wien XXI/141, Am Epik 8, Fernruf A 625 07.

Folge 297

Wien, Sonntag, 26. Oktober 1941

15. Jahrg.

Rüstungszentrum Charkow genommen

16.000 Bruttoregistertonnen von der Luftwaffe versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde Charkow am 24. Oktober genommen. Eines der wichtigsten Rüstungs- und Wirtschaftszentren der Sowjetunion ist damit in deutscher Hand. Am selben Tage setzten sich deutsche Truppen in den Besitz des Verkehrsknotenpunktes Belgorod, 75 Kilometer nordöstwärts von Charkow.

Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische und wehrwirtschaftliche Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe vor der englischen Küste aus gesicherten Geleitzügen heraus drei feindliche Handelschiffe mit zusammen 12.000 Bruttoregistertonnen. Außerdem wurde ein einzeln fahrendes Schiff von 4000 Bruttoregistertonnen durch Bombenwurf vernichtet.

Von der nordafrikanischen Küste schossen deutsche Kampfflugzeuge nördlich Gambut ein feindliches Handelschiff in Brand.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die geringe Schäden in Wohnvierteln verursachten. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Gollob errang am 20. Oktober seinen 80., Major Lützow am 24. Oktober seinen 101. Luftsieg.

*

Das Ruhrgebiet der Sowjets

MH. Berlin, 25. Oktober. Die Einnahme der wichtigsten Stadt des Donez-Don-Gebiets Charkow verschärft die schwer geschwächte Rüstungskapazität der Sowjets von neuem. Zum Verlust der wichtigen Wirtschafts- und Rüstungszentren, wie Dnepropetrowsk, Krivoi Rog, Stalinow u. a. kommt der Verlust des großen Donezbeckens hinzu. Die Stadt zählt 800.000 Einwohner und weist eine gemischte Bevölkerung auf. Allein 21 v. H. sind Juden. Charkow ist von den Sowjets als wichtigstes Industriezentrum ausgebaut worden. Das hat seinen Grund. 80 Millionen Tonnen Steinkohlen werden jährlich hier gefördert, das heißt zwei Drittel der gesamten Steinkohlenförderung der Sowjetunion. Die Gebiete jenseits des Urals sind wenig oder überhaupt nicht erschlossen. Das Donezbecken war bis zur Stunde Hauptlieferant

an Steinkohle und Haupterzeuger für Eisen und Stahl.

Der Verlust Charkows und des Industriebeckens bleibt für die Sowjets ein unersehlicher Ausfall. Das große Rüstungszentrum von Leningrad ist lahmgelegt. Das Rüstungszentrum von Moskau liegt unter der deutschen Waffengewalt, beide fallen aus. Der Verlust Charkows steigert die Rüstungsnotlage weiter. Nach den Gesetzen des modernen Krieges vollzieht sich also hier der mehrwirtschaftliche Zusammenbruch des Gegners. Das erkennen selbst die Angelsachsen.

Nicht ohne gewichtige Gründe erklärt die englische Wochenschrift „Illustrated London News“, daß mit dem Verlust des Donezbeckens Sowjetrußland nur noch über 25 v. H. seiner Rüstungsproduktion verfügt.

Millionen Flüchtlinge zwischen Wolga und Ural

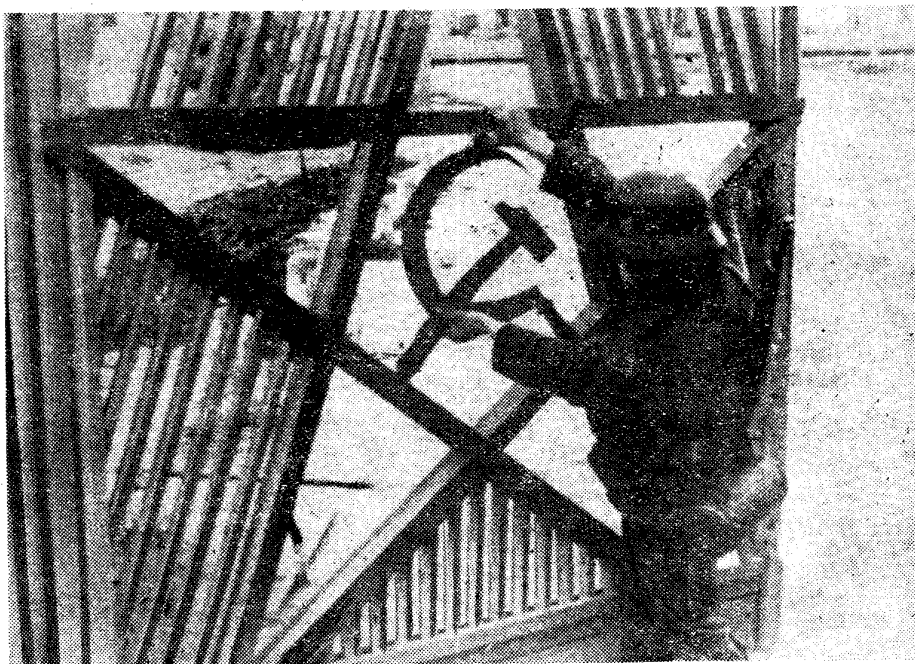
Totio, 25. Oktober. Nach Berichten von Flüchtlingen, die aus Wladimirof nach Japan gelangten, sei — wie „Yomiuri Shimbun“ meldet, das Gebiet zwischen Ural und Wolga mit Flücht-

lingen überfüllt. Man schätze ihre Zahl auf fünf Millionen. Sie wanderten von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, um gleich wilden Hunden nach Nahrung zu suchen. Niemand kümmerte sich um sie und deshalb seien sie Hunger und Kälte preisgegeben. Die Sowjetregierung habe keinerlei Mittel, um dieser Not abzuwehren und somit mehrten sich die Stimmen gegen das Stalin-Regime.

Graf Ciano beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober. Der Führer empfing Samstag vormittag in seinem Hauptquartier den italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und der bewährten Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Völkern verlief.

An der Unterredung nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil, auf dessen Einladung Graf Ciano zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte.



Bildbild B.R. Schüller (Atlantic)

Der deutsche Soldat öffnet das Tor in die Zukunft!

Er bricht die Zeichen des jüdischen Bolschewismus, die unserem Volke den Weg sperren sollten.

Das Herz der Heimat

Hoch oben über dem Polarfreis kämpfen unsere Gebirgsjäger aus der Steiermark, aus Tirol, Salzburg und Kärnten in schneebedeckten Sumpfwäldern, inmitten kahler, vereister Urgesteinfelsen, in Finsternis, Kälte und in dem Schweigen der Polarnacht gegen einen Feind, der nicht aus Menschen besteht, sondern aus losgelassenen Raubtieren, Wörbern und Zuchthäuslern. Um sie ist die einer Mondlandschaft gleichende Urwelt der nördlichen, lebensfeindlichen Zone, der Rand der Welt, von wo aus sich alle Grenzen in die Unendlichkeit der Nacht und des Todes verlieren. Tausend Gedanken, tausend Wünsche und Sorgen wandern über tausende Kilometer hinweg zu ihnen, die nichts haben als ihren Mut, ihre Kraft und die Gewisheit, daß das Herz der Heimat für sie schlägt; für ihren Kampf, für ihre Nacht und für ihr einsames, großes Opfer; für sie, die Wächter der Heimat an der Grenze der Menschenwelt!

über Lenigstad pfeift schon der kalte, eifige Wind aus dem hohen Norden; Schnee wirbelt nieder; Schnee verhüllt den Ring aus Eisen, Stahl und Feuer, der diese verlorene Stadt, unbittlich wie die Natur selbst, umschließt. Tag und Nacht wachen unsere grauen Kameraden der Front für uns, Tag und Nacht kämpfen sie den harten Kampf mit dem Feind, den Kampf der Pflicht und der unbeugsamen Kraft; auf daß das Los dieser Stadt nicht einmal die Heimat treffe. Viele tausend Wünsche sind bei ihnen, das Herz der Heimat schlägt für sie. Und je stärker und heißer dieser Schlag ist, desto früher fällt die Entscheidung des Schicksals für uns. Denn Front und Heimat müssen ein Pulsschlag, ein Herzschlag sein, um den Nietenkampf dieser Kriegszeit voll Flammen und Not, voll Sterne und Kraft, voll Tod und Leben zu bestehen.

Um Moskau schlücht sich ein neuer Ring aus Eisen, Blut, Kraft und Willen zum Sieg. Es wird jezt schon früh Abend in diesen östlichen und nördlichen Breiten. Fremd und fern ist diese Erde unseren Brüdern im grauen Kleid. Über die endlosen, schnee- und nebelverhangenen Felser, Sümpfe, Wälder und Steppen, die sich ins Grenzenlose verlieren, pfeift schon der eiffige Steppentwind aus dem Landocean Asien. Die Flammen einer neuen, ungeheuren Schlacht leuchten durch graue, düstere Nebel.

Riesenhaftes, über alles menschliche Maß und Begreifen hinausgehendes Schicksal bereitet sich vor: der Untergang eines Weltreiches, der Untergang einer Idee, die eine Welt zerstören wollte. Wogen und Wellen deutscher Soldaten fluten unaufhaltsam gegen diese Riesenstadt, an das Symbol dieser Zeit. Sie haben es wahrlich nicht leicht, denn noch einmal bäumt sich der östliche Koloss, verzweifelt auf, um seinen Untergang zu wenden. Es ist umsonst. Aber eines brauchen unsere Brüder, das Herz der Heimat, das jetzt bei ihnen ist und nur bei ihnen, bei ihnen, die zum stärksten Hammer Schlag der Geschichte anzuholen, die das letzte Tor zertrümmern, das vor dem Frieden der Sicherheit liegt.

Unsere Kameraden, die mehr als tausend Kilometer kämpfend von der Heimat wegmarschierten, sind uns nie näher als jetzt, wo sie so weit weg sind. Sie haben erfahren, was dieser Krieg einer neuen Völkerwanderung aus Hunger und Not wirklich ist. Sie haben sein nacktes, graufames Gesicht kennengelernt und wissen, warum sie kämpfen und auch — sterben. Wenn abends vielleicht da und dort ein wenig Wärme gesuft wird, wenn es dann und wann ein wenig Ruhe gibt, dann sind ihre Gedanken bei uns, dann wandern ihre Träume und Wünsche über tausend Kilometer zurück in die Heimat. Und dann wissen sie wieder — warum. *Wieder* mühe, Selbstzerstörung sind die grausamen

vollen Straßen des Ostens marschiert, vorwärts, vorwärts, scheinbar ins Grenzenlofe hinein, und doch hat sie jeder Schritt vorwärts der Heimat näher gebracht. Stark und sicher schlägt das große Herz der Heimat dort in den Weiten des Ostens. Und wir wollen uns von diesem Schlag nie beschämen lassen.

Graue Kameraden, die die sonnigen Gefilde
 Frankreichs durchzogen, die über Rumänien und
 Bulgarien zum Ägäischen Meer vorstiehn, die
 schon mehr als halb Europa kämpfend und
 marschierend kennenlernten, stehen heute mitten
 im Donessbeken. Sie zerbrechen die größten und
 wichtigsten Rüstungswaffen des Gegners, sie
 führen den tödlichen Schlag gegen Rußlands
 Waffen- und Nahrungskammer. Wieder sind
 Gebirgsjäger unter ihnen, die in zahllosen
 Schlachten ihren Wert bewiesen haben, die unsere

engere und kleinere Heimat Ostmark endgültig und für immer mit ihrem besten Blut an die größere Heimat Deutschland fitteten. Auch sie können nicht haltmachen, bevor die Aufgabe gelöst ist. Sie kämpfen und marschieren so lange, bis die Heimat Deutschland Luft zum freien Atmen, Raum zum freien Leben und Erde für Kinder und Enkel hat. Das Herz der Heimat ist bei ihnen. Das Herz der Heimat, dessen Schlag sie fühlen und wissen, gibt ihnen die Kraft für den Kampf und den Sieg. Es ist dieser Krieg und dieser Lebenskampf in Wahrheit ein Kampf des ganzen Volkes geworden; ein Kampf zum Frieden des deutschen Sieges, der kommen muß wie der Frühling nach dem Winter, wie der Morgen nach der Nacht, wenn Front und Heimat nur einen Herzschlag haben.

S e p p D o b i a f c h.

Gruppen von der ganzen Front zur Verteidigung Moskaus

Unaufhaltsamer deutscher Vormarsch

Berlin, 25. Oktober. Zur Abwehr der erfolgreichen deutschen Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront und zur Verteidigung Moskaus zieht die Sowjetführung aus allen Teilen der Front eiligst Verbände zusammen. Diese Formationen werden jeweils sofort nach Eintreffen im Kampfgebiet an die Front geworfen. Aussagen von Gefangenen bestätigen das große Durcheinander der hier eingesetzten sowjetischen Verbände.

Unter schwierigen Witterungs- und Verhältnissen haben sich die Truppen des deutschen Heeres im mittleren Frontabschnitt gegen starken Widerstand, den die Bolschewisten in ausgebauten, tiefgestaffelten Stellungen leisteten, weiter vorwärts gekämpft.

Eine einzige deutsche Division vernichtete dabei 18 sowjetische Panzertankwagen. Im Bereich eines deutschen Korps schossen Flakartillerie und Infanterieeinheiten drei Bomber und neun Jäger der Sowjets ab. Die deutschen Truppen nahmen am 22. Oktober 6500 Bolschewisten gefangen und erbeuteten 71 Geschütze. Bei Säuberungsaktionen am 23. Oktober wurden weiterhin zahlreiche Gefangene eingebracht und größere Mengen von Kriegsmaterial sichergestellt.

Im Norden der Ostfront erlitten die Bolschewisten bei aussichtslosen Gegenstößen schwere Verluste. Deutsche Truppen entrißen an verschiedenen Stellen dem Gegner mehrere Ort-

schaften und wichtige Flußübergänge. Ein spanischer Freiwilligenverband machte bei der Abwehr starker Angriffe der Bolschewisten 300 Gefangene. Die Sowjettruppen versuchten das Vordringen der deutschen Einheiten durch ausgedehnte Verminderung des Kampfgeländes aufzuhalten. Truppen einer einzigen deutschen Division entfernten zwischen dem 15. und 22. Oktober mehr als 2200 Minen und beseitigten 1450 Kilogramm anderer Sprengladung. An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden sowjetische Ausbruchsbefuche abgewiesen.

Im Zuge der Säuberungsaktionen im Süden der Ostfront machte eine deutsche Panzerdivision am 22. Oktober 2500 Gefangene. Zu heftigen Kämpfen vernichteten die Panzerschützen 14 Sowjetpanzerkampfwagen und brachten ferner 8 Geschütze sowie 12 Panzerabwehrgeschütze zum Schweigen.

In den weiteren erfolgreichen Operationen in diesem Frontabschnitt hat eine ostmärkische Infanteriedivision großen Anteil: In frühem Vorstoß nahmen Truppenteile dieser Division drei zur Sprengung vorbereitete Straßenbrücken und eine Eisenbahnbrücke in Besitz. In einem anderen Abschnitt der Südfont haben deutsche Truppenteile die Sowjetstellungen durchbrochen. Alle Versuche der sowjetischen Luftwaffe, deutsche Truppentkolonnen anzugreifen, wurden mit schweren Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen. 34 sowjetische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

„Der Feind nähert sich unaufhaltiam Moskau“

Aufruf zum Widerstand bis zum Letzten

Selkinti, 25. Oktober. Wie ausgesprochen pessimistisch auch die offizielle sowjetische Berichterstattung geworden ist, läßt die Moskauer „Pravda“ heute früh erkennen, wenn sie schreibt, daß der Feind „zur Zeit“ völlig das Übergewicht habe und sich unaufhaltsam der Stadt nähere. Die Rückwärtsverlegung einiger Abteilungen des Behördenapparates sei notwendig geworden, um „mit größerer Ruhe und Energie diejenigen Maßnahmen zu treffen, die die Zeit erfordert“. Die Bevölkerung habe sich „mit allen Kräften einzusetzen und Widerstand bis zum Letzten zu leisten“.

Der Moskauer Nachrichtendienst verbreitete einen Aufruf des Generalleutnants Arteltsew „zur Verteidigung Moskaus“, in dem es unter anderem heißt: „Moskau und die umliegenden Gebiete sind in Gefahr. Mit jedem Tag nähert sich der Feind mehr und mehr dem Zentrum unseres Vaterlandes.“

Wir müssen darauf vorbereitet sein, daß die Straßen Moskaus der Schauplatz heißer Kämpfe werden. Das bedeutet, daß die Straßen schon jetzt Kriegsharakter annehmen. Jedes Haus muß eine Festung werden, jedes Fenster eine Feuerstellung und jeder Einwohner Moskau ein Soldat.

liebe Stadt, das ist die Parole der Moskauer. Wir verteidigen jetzt das, was uns am teuersten ist."

Britische Wunschträume

Berlin, 25. Oktober. Die britische Agentur "Exchange Telegraph" berichtet aus Moskau: "Siehe hunderte kampferprobte Sowjetoffiziere haben die Ausbildung der Reserveregimenter übernommen, aber nicht mehr nach dem bisherigen sowjetischen Ausbildungsplan, sondern nach der Methode der deutschen Kriegsführung. Die Ausrüstung der neuen Verbände wird sich ebenfalls den deutschen Waffen anpassen. Gleichzeitig wird eine besondere Transport-Armee hinter den kämpfenden Heeren gebildet. Die außerordentlichen Leistungen der deutschen Heeresleitung auf diesem Gebiet haben größte Beachtung bei allen Sowjetmilitärs gefunden. Stalin selbst widmet diesem Problem besondere Aufmerksamkeit."

Über diesen Wunschträumen der britischen

3 Presseagentur steht hart und unbittlich das bittere Wort „zu spät“. Die zerschlagenen Reste der Sowjetarmee nach deutschem Vorbild zu reorganisieren, wird niemals gelingen. An modernsten Waffen hat es den Bolschewisten wahrhaft nicht gefehlt. Der Geist der deutschen Wehrmacht läßt sich nicht in einigen Ausbildungs-kursen anerziehen, ebensowenig wie die Leistungen der bis ins kleinste durchdachten deutschen Nachschuborganisation durch improvisierte Nachschubungen erreicht werden können.

Das Ritterkreuz für überragendes Heldentum

Berlin, 25. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Kurt Herzog, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberstleutnant Walter Herold, Kommandeur eines Artillerieregiments; Major Hans Reinhardt, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment; Major Max Lemke, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Leutnant Wilhelm Hümmelich, Zugführer in einer Panzerjägerkompanie; Leutnant Heinz Jürgen Lütje, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Wilhelm Wierth, Zugführer in einem motorisierten Infanterieregiment; Feldwebel Karl Girsch, Zugführer in einem Schützenregiment; Unteroffizier Alois Zmugg, in einem Schützenregiment; Unteroffizier Fritsch, in einem Panzerpionierbataillon.

Unteroffizier Alois Zmugg, am 10. August 1905 in Graz geboren, hat vor diesem Kriege bereits als Freiwilliger in Spanien gekämpft und unzählige Beweise seines Draufgängerturns bewiesen. Im Osten blieb der Angriff seines Bataillons bei Salest infolge Plankensfeuer aus einer stark ausgebauten Feldstellung der Sowjets stecken. Unteroffizier Zmugg brach selbständig mit seiner Stoßtruppe in diese Feldstellung ein, rollte sie ein Stück auf und schlug eine Bresche. Dadurch war es seinem Bataillon möglich, die Stellung zu durchbrechen. Er öffnete seinem Regiment durch diese Heldentat den Weg zur sowjetischen Hauptstellung im äußeren Befestigungsring von Leningrad.

Zur Lage im Protektorat

Unter der Überschrift „Zur Lage im Protektorat“ veröffentlicht der Wiener „Böhmische Beobachter“ einen bemerkenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Bei der Entwicklung der Vorgänge im Protektorat handelt es sich um eine Entwicklung, die von der tschechisch-jüdisch-kommunistischen Emigrantenclique in London durch fanatisierende Hetzreden ausgelöst wurde. Ein wohl vorbereiteter Anschlag gegen das Reich lag vor, der aus zwei Lagern vorwärtsgetragen werden sollte: aus einem tschechischen und aus einem kommunistischen, wobei in beiden Jüden ihre Hände im Spiel hatten. Der ehemalige Ministerpräsident Elias duldet und förderte diese Vorbereitungen und der ehemalige Prager Oberbürgermeister Klapka spendete für diese Zwecke öffentliche Gelder. Der Londoner Rundfunk peitschte in den letzten Wochen die Stimmung seiner Hörigen im Protektorat zur Siebeshöhe auf.

Der Artikel des „BB.“ schließt: Das tschechische Volk habe seit dem 28. September eine letzte Gelegenheit gehabt, um zu erkennen, daß es durch unverantwortliches Handeln nach den Aufreizungen von London und Moskau an den Rand des Abgrundes gebracht werde, von dem es niemand mehr zurückziehen werde. Es habe den letzten wahnsinnigen Versuch einiger Verführer mit vielen Opfern bezahlen müssen, die eine Mahnung zur Umkehr seien und die ihm die Verpflichtung auferlegten, nunmehr auch die letzten Hindernisse zu beseitigen, die einer Wandlung im Denken noch immer im Wege gestanden hätten. Die Erziehung zum Reichsgedanken und die Verallgemeinerung des böhmischen Raumes mit dem Reich seien Aufgaben von geradezu existenzieller Bedeutung für das tschechische Volk.

Die besiegten Sowjetmarschälle



(Vielbilder Atlantic und Weltbild)

Die Bilder zeigen (von links nach rechts) die drei besiegten Sowjetmarschälle Woroschilow, Timoschenko, Budjenny, und die neue Hoffnung Stalins, General Sufow. Woroschilow ist mit seiner gesamten Truppenmacht in Leningrad eingeschlossen. Budjenny wurde ins Gefängnis gebracht, Timoschenko seines Amtes enthoben. Es erging ihnen so, wie den französischen Armeeführern vor dem Ende. General Sufow soll Moskau verteidigen und die Katastrophe abwenden. Er ist für London der „Morgenstern“, wird aber bald als „Abendstern“ verschwinden.

Charlow in deutscher Hand

Von Kriegsbericht Dr. Friedrich Wagner

DNB. . . , 25. Oktober (R.). Die neue Phase der gewaltigen deutschen Operation im Osten ist wiederum von einem großartigen Erfolg gekrönt worden: Das Tor zum ukrainischen Industriegebiet, die Stadt Charlow mit ihren rund 800.000 Einwohnern, mit ihren großen Werken, die Wiege der sowjetischen Panzerindustrie, ist in deutscher Hand.

Eine bis ins einzelne durchdachte und logische Folge von Schlachten in weiten Räumen geht damit ihrem Höhepunkt und Abschluß entgegen. Charlow ist gleichsam das Bindeglied zwischen der Front vor Moskau und dem schnellen Vorstoß der deutschen Panzer und verbündeten Truppen im Süden am Schwarzen Meer und in das Donezbecken.

Was aber in dieser Zeitspanne geschah, in diesen Tagen und Wochen des herblichen Oktobers in einer weiten Landschaft, die auf Hunderte von

Kilometern keine feste, durchgehende Straße besitzt, das stellt wiederum einen Vormarsch von beispielloser Größe dar. Denn er ging durch Schlamm und Dreck und Schneematsch und durch das Grau regenverhängter Tage. Herbststürme jagten über die endlosen Ebenen und schüttelten Schneeschauer über die bis an die Knöchel in schwarzem Morast verfinsterten deutschen Soldaten. Mit sturer Verbissenheit wehrte sich der Gegner. Er schickte immer wieder Panzer den angreifenden deutschen Divisionen entgegen, die erst in letzter Zeit in den Werken von Charlow gebaut waren. Oft stand dann der Infanterist ohne Panzerwehrraffen den Stahlkolossen gegenüber oder mußte sie im Mannschafszug heranbringen, weil sie im Morast der aufgeweichten Wege nicht nachgekommen waren. Es half den Sowjets alles nichts. Der Vormarsch auf die ukrainische Industriestadt war nicht aufzuhalten.

Die USA.-Gegenrechnung für England

Führung der Welt durch Roosevelt

Newport, 25. Oktober. Nach amerikanischen Mitteilungen sind in Washington und London äußerst wichtige Abkommen in Vorbereitung. Washington schlug England als Voraussetzung für die fortgesetzte Kaff- und Leihhilfe bestimmte Bedingungen vor, die England annehmen soll.

Die wichtigsten davon sind:

1. Einräumung des Rechtes an die USA., die britischen Stützpunkte im gesamten Weltreich zu benutzen, wenn Washington dies für die Selbstverteidigung als wichtig erachte;
2. die formelle Anerkennung der Grundsätze des Freihandels, also die Abschaffung des Präferenzsystems von Ottawa und die Gleichberechtigung des USA.-Exportes nicht nur innerhalb des Weltreiches, sondern auch auf dem Weltmarkt mit dem britischen Export;
3. ein offizielles Abkommen über die Beendigung der britischen Monopolstellung in wichtigen Rohstoffen, wie Gummi und Zinn, und dafür eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der britischen Rohstoffkontrolle.

Washington sieht dieses Abkommen als den ersten Schritt in der Führung der Weltwirtschaft durch USA. an. Die industrielle Macht der USA. ist vollständig mobilisiert, während Englands Reserven weitgehend erschöpft werden.

Aus diesem knappen, sachlichen USA.-Programm geht klar und deutlich hervor, daß die USA. England als ihren Vasallen betrachten. Mit dünnen, trockenen Worten wird Englands wirtschaftliche Pleite im Krieg und nach dem Kriege herausgestellt und die Bereitwilligkeit des USA.-

Gläubigers betont, die britische Konsummasse zu übernehmen. Der Preis für die USA.-Liefer in diesem Krieg ist nicht mehr und nicht weniger als die gesamte wirtschaftliche und politische Machtstellung des englischen Empires. S. D.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht lautet: An der Tobrukfront Artilleriefeuer gegen die Anlagen von Tobruk und örtliche Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen, die einige Gefangene einbrachten.

Die deutsche Luftwaffe hat in Luftkämpfen im Raum der Marmarica drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Luftangriffen auf Tripolis und Bengasi wurde ein feindliches Flugzeug von der Bodenabwehr von Bengasi getroffen.

An den Fronten des Abschnittes Gondar wiesen unsere Truppen feindliche Verbände zurück, die eine Reihe von Toten auf dem Kampfplatz zurückließen.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Ragusa und Licata (Sizilien) ab und griffen in der vergangenen Nacht erneut Neapel an. Unter der Bevölkerung von Licata sind neun Tote und 15 Verletzte zu beklagen, in Ragusa und Neapel einige Verletzte.

Im Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge unter dem Befehl des Fliegerhauptmannes Marino Marini ab und griffen feindliche Schiffe an: ein Frachtdampfer von 10.000 Bruttoregistertonnen wurde versenkt, ein anderer Dampfer von 7000 Bruttoregistertonnen wurde schwer beschädigt.

Ein Wiener General vor Leningrad

Begegnung mit General Victorin

Wer kannte ihn nicht, den kleinen hageren Reiter, der irgendwo und irgendwann, wenn man es gerade nicht erwartete, quersfeldern galoppierte. Der Mann, der bei seinen Soldaten wie seinen Offizieren in gleicher Weise verehrt wurde und dem wir vor dem Befestigungsgürtel der bolschewistischen Hochburg Leningrad begegneten, war General Victorin aus Wien.

„Es ist eine Gewissheit her, daß ich meine Wiener nicht gesehen habe, und Sie können sich denken, daß es mir eine große Freude wäre, einmal wieder an die Donau zu kommen, doch wie weit, wie weit sind wir von Wien entfernt“, so leitet General Victorin das Gespräch ein und seine Gedanken gleiten hinüber durch den Äther zum alten Steffel und zum Ring, wir sehen den Rahlberg und die Rag vor unserem Auge, wir gehen die Ränntner Straße hinauf und hören von fern die Klänge der Oper.

Der General versteht in seinem echten Wienerisch, dessen Klänge uns die ganze Armut und Schönheit der Stadt hier im trostlosen weiten Land vor Leningrad herborzaubern, ein eindrucksvolles Bild von den Strapazen und Erfolgen seiner Männer aus Ostpreußen, Pommern, Hamburg und dem mitteldeutschen Raum zu geben. Über Memel, Duna, Belistaja sind

sie endlich zur Neva gekommen. Holzkreuze am Wege zeigen die Straße der Opfer und großen Erfolge an. In Luga haben sie die Hauptverteidigungsstellung vor Leningrad, welche die Bolschewisten nach allen Regeln einer modernen Kriegskunst anlegten, nach schweren Tagen eines heißen Ringens durchbrochen. Das 41. sowjetrussische Korps ist hierbei von den Divisionen des Generals Victorin eingeschlossen und vernichtet worden. „Beiläufig 30.000 Gefangene“, bemerkt der General so ganz nebenbei im Gespräch. Ein bolschewistischer Korpsgeneral ist dabei gefallen, ein Divisionsgeneral des Feindes hat sich selbst erschossen, den Generalstabschef der Verteidiger von Luga konnte man gefangen nehmen.

„Grüßen S' mir die Wiener“, hatte mir der General zum Abschied gesagt. Als ich dann einige Stunden später in seinem Hinterland einen Feldwebel und einen Unteroffizier traf, erzählten sie mir noch vieles von „ihrem Victorin“, der für eine überlegene Truppenführung das Ritterkreuz vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht erhalten hatte und der die höchste persönliche Autorität mit menschlicher Wärme und Herzlichkeit zu verbinden wußte. Günter Kaufmann.

Nur ein Unfall — kein Unglück

Das Kleine Blatt besucht ein Wiener Blindenlazarett

Das Maß der Lebensfreude bestimmt sich nach dem Maß, in dem man das Bewußtsein hat, das Leben zu beherrschen. Das unmittelbare und fühlbarste Instrument der Lebensbeherrschung ist der Körper. Wenn ein Mensch einen Arm oder ein Bein verloren hat, so hat er zunächst nur eine körperliche Einbuße erlitten. Ob und wie weit sie ein seelisches Unglück für ihn ist, hängt davon ab, ob und wie weit er die körperliche Schädigung als Unglück empfindet und sie in seinem Bewußtsein gelte läßt. Krüppeltum — mit Absicht sei dieser Ausdruck gebraucht — gibt es nur im Bereich des Willens und des Selbstgefühls. Ein Körpergeschädigter, der sich nicht als körperlich minderwertig empfindet, der vielmehr vollwertig sein will und sich auch so fühlt, der ist eben vollwertig. Denn der Wert eines Menschen liegt in seinem Wesen und in seiner Leistung.

Dieser Grundsatz gilt auch für die von den Menschen am schwersten erachtete Körperschädigung, nämlich für den Verlust des Augenlichtes.

Fröhlichkeit ist Licht

Gemeinhin stellt man sich unter Blinden Menschen vor, die als taftende Schatten und schweigende Klage durch das Dasein schleichen und denen man mit einem Mißgefühl von leiser Angst und tiefem Mitleid begegnen muß. In einem Wiener Lazarett jedoch wird man unter heitigen Anlässen von Erstaunen von dieser unmöglichen Vorstellung geheilt. Man lernt Soldaten kennen, die, obwohl sie vor kurzem ihr Sehvermögen verloren haben, heiter und ausgelassen sind, die fest und zuversichtlich im Leben stehen, die die Umwelt zwar nicht mehr sehen, sie dafür aber um so lebendiger hören und fühlen und für die es keine Finsternis gibt und niemals geben wird, weil sie den Willen und den Glauben zum Leben und die Heiterkeit in ihren starken Herzen haben.

Das Blindenlazarett ist in einem Schloß der Umgebung Wiens untergebracht. In einem großen Park am Rande des Wiener Waldes gelegen, ist es ein freundlicher Aufenthalt. Hierher werden Kriegsblinde eingewiesen, die nach Abschluß der medizinischen Behandlung die sogenannte blindentechnische Grundausbildung erfahren sollen. Es handelt sich hierbei darum, die Kriegsblinden in die Lage zu versetzen, vollwertige Glieder der Volksgemeinschaft zu sein, die niemandem zur Last fallen und sich durch eigene Arbeit erhalten können. Jeder Kriegsblinde bekommt eine Rente und Zulagen — aber er muß daneben einen Beruf erlernen und ausüben. Und er will es auch.

Also werden die Pfleglinge des Lazarett in Schreiben und Lesen der Blindenschrift unterwiesen, sie lernen die Beherrschung der not-

malen Schreibmaschine und werden dann einer Berufsberatung unterzogen, die für jeden einzelnen, ganz nach Neigung, Intelligenz und Fähigkeiten, einen Beruf ermittelt und vermittelt. Der eine wird Stenotypist, der andere kommt in eine Telefonzentrale, ein anderer wieder lernt ein Handwerk oder tritt in einen industriellen Betrieb ein.

Wesentlich aber bei der Betreuung der Blinden ist die seelische Behandlung. Der Chefarzt des Lazarett hat ein Verfahren entwickelt, das für das ganze Deutsche Reich zum Vorbild geworden ist und bereits auch in anderen Gauen nachgeahmt wird. Ziel der seelischen Behandlung ist, den Kriegsblinden durch das Erleben ständig zu Bewußtsein zu bringen, daß sie keine minderwertigen Menschen sind, daß sie vielmehr genau so die Umwelt beherrschen können wie die sehenden Menschen, nur eben auf andere Weise.

Zwei wichtige Grundsätze

„Ich verlange in diesem Hause dauernde Fröhlichkeit“, so erklärt der Chefarzt, und er tut alles, um diese Forderung zu verwirklichen. Das Haus schallt vor Heiterkeit, und wer das nicht selbst gesehen hat, hält es einfach nicht für möglich.

Die leibliche Betreuung der Kriegsblinden, zumal die Verpflegung, sind schlecht hin erstklassig. Die menschliche Behandlung einzig. Darüber hinaus wird auch für das Gemüt gesorgt. Theaterbesuche, Konzerte, Bunte Abende wechseln in dichter Reihenfolge. Aber das würde nicht genügen. Entscheidend ist, daß vom Chefarzt angefangen das ganze Personal bis zur jüngsten DAK-Schwester herunter den Blinden Fröhlichkeit geben und von ihnen Fröhlichkeit verlangen. Ein Zurückweichen in Schwermut ist in diesem Hause nicht möglich.

Der zweite Grundsatz lautet: Der Blinde muß selbstständig sein. Jeder muß schon nach ganz kurzer Zeit sich allein im Hause zurechtfinden, er muß sich allein waschen und rasieren(!), selbst sein Bett machen und seine Sachen in Ordnung halten. Diese Forderung, die das genaue Gegenteil von Mitleid ist, hebt das Selbstbewußtsein des Blinden ungemein, ja sie wirkt geradezu befreiend auf ihn.

In diesem Rahmen spielt die sportliche Betätigung eine große Rolle. Sie soll nämlich die Blinden lehren, sich sicher und ungehemmt im Raum zu bewegen und den Raum mit dem Gefühl zu meistern. Ein junger Sportlehrer, der nicht nur sein Fach versteht, sondern auch ein warmer, froher und gutherziger Mensch ist, betreut jeden Vormittag die Blinden. Unter seiner

Führung marschieren sie auf den Sportplatz hinaus, betreiben dort die verschiedensten Sportarten, wie Laufen, Kugelstoßen, Weitspringen usw., und erwerben sich — man höre und staune! — das Reichsportabzeichen, wohlgemerkt, unter den gleichen Bedingungen wie die Sehenden. Man ist einfach starr vor Staunen.

Der Sportlehrer läßt dann auch Spiele und gewisse Übungen abhalten, die die Blinden zur Aktivität und zur Überwindung jener Hemmungen anregen sollen, die sich bei Erblindeten einzustellen pflegen. Der Erfolg ist, daß es auf dem Sportplatz so zugeht, daß ein uneingeweihter Beobachter alles eher vermutet, als Blinde vor sich zu haben. Die Soldaten treiben miteinander allerhand Schabernack, führen Hahnenkämpfe auf, reiten aufeinander, balgen sich herum, mit einem Wort, es ist ein Wunder und eine Freude.

So wird ihnen geholfen

Der Chefarzt und der Sportlehrer sind wahrhaftig Helfer der ihnen anvertrauten Blinden. Sie helfen ihnen, indem sie Leistungen von ihnen verlangen. Jede Forderung, die man an die Blinden stellt, entspringt der Auffassung, daß der Blinde praktisch alles leisten können muß. Der Verlust des Augenlichtes wird im Bereich des Seelischen gewissermaßen nicht zur Kenntnis genommen. In dieser vom Standpunkt der „Barmherzigkeit“ rauh anmutenden Einstellung zum Blinden liegt das Erlösende, liegt der Kern zur Überwindung der erlittenen Körperschädigung. Aus ihm wächst das Zauberwort, das dem Blinden den Verlust seiner Augen immer nur bloß einen Unfall und niemals ein Unglück sein läßt.

Der Blinde will kein Mitleid. Mitleid beleidigt und außerdem setzt es Leiden voraus. Der Blinde will nicht leiden und braucht es auch nicht. Dies sei allen sehenden Menschen eingepreßt, die mit Blinden in Verührung kommen.

Es wirkt eigenartig, wenn die Blinden des Lazarett singend, in strammem Schritt auf den Sportplatz marschieren. Die Leute, die ihnen begegnen, sehen sie mit Staunen an. So etwas war noch nicht da! Wissen diese Leute aber auch, was die Blinden mit ihrem Gesang und ihrer Haltung sagen wollen?

Sie sagen: Für viele sehende Menschen ist die Welt finster, weil ihr Gemüt umdüstert ist. Warum soll sie für uns Blinde nicht hell sein, wenn wir heiter sind? Das Licht, das man zur Lebensfreude braucht, kommt ja nicht von der Sonne oder von den Sternen, sondern allein aus dem Lebensglauben eines starken Herzens und aus dem Bewußtsein der eigenen Leistung.

Kurt Boog.

Das Ergebnis des zweiten Opfersonntags

Berlin, 25. Oktober. Der zweite Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 am 12. Oktober brachte mit seinem Ergebnis von 31.678.936 69 Reichsmark gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 9.035.046 57 Reichsmark = 39,90 v. H.

Mit dieser gewaltigen sozialen Leistung hat die Heimat die Mahnung des Führers bei der Eröffnungshandlung am 3. Oktober: „... aber auch das, was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte dereinst bestehen können!“ beherzigt.

Das deutsche Volk hat damit erneut sein unererschütterliches Vertrauen zum Führer und seinen unbändigen Glauben an den Sieg unserer tapferen Wehrmacht bekundet. Die Welt aber mag daraus erkennen, daß Front und Heimat zu einer unlöslichen Opfergemeinschaft verbunden sind.

Sano Mach in einem Großbetrieb

Der slowakische Innenminister Sano Mach besuchte anlässlich seines Wiener Aufenthaltes mit seinem Stab, geleitet von Gaubmann Schneberger, auch einen Wiener Großbetrieb. Die Gesundheitseinrichtungen, die Lehrwerkstätte, die Werkverpflegung usw. fanden das größte Interesse des Ministers, der sich anerkennend über die gewaltige Arbeit äußerte, die das schaffende Wien seit den Umbruchtagen vollbracht habe.

Zur Buchwoche 1941

Von Dr. Carl Freiherrn von Dardolff, General der Infanterie z. B.

Seit Monaten sind nicht nur wir Frontsoldaten des Weltkrieges, sondern alle Deutschen mit ihren Herzen bei unseren Kämpfern gegen den bolschewistischen Weltfeind. Anlässlich jeder neuen Siegesnachricht bewegten uns Gefühle des Dankes und einer inneren Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Wir haben nun bei der Buchspendensammlung Gelegenheit, für diese kameradschaftlichen Gefühle zu unseren Frontsoldaten Zeugnis abzulegen. Die ganze Welt weiß, daß die deutsche Wehrmacht die bolschewistische nicht durch zahlenmäßige Überlegenheit an Menschen und Material siegreich schlug, sondern durch den Geist, der unsere Soldaten besetzt.

Diese geistige Überlegenheit unseres Heeres äußert sich auch in den Waffenpausen, besonders im Winterquartier, in einem, im Vergleich zu anderen Völkern, großen Lesebedürfnis. In dieser Richtung kann nun die Heimat einen Teil ihrer großen Dankeschuld an die Wehrmacht dadurch abtragen, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin einen herzhaften Griff in den Bücherkasten oder einen, seinem Einkommen gemäßen Bucheinkauf zugunsten der Soldaten macht.

Wir Ostmärker haben schon immer bei den verschiedensten Geldspendensammlungen seit dem 13. März 1938 unsere Pflicht getan, ja dabei oft Spitzenleistungen für das ganze Reich erzielt, wir werden auch diesmal bei der Buchspende für unsere deutsche Wehrmacht nicht versagen.

*

Die Städtischen Büchereien in der Buchwoche

Die Städtischen Büchereien, die im Laufe des vergangenen Jahres nicht nur ihre Buchbestände wesentlich erweitert, sondern auch fünf Büchereien neu eingerichtet haben, beteiligten sich auch diesmal bei der vom 26. Oktober bis 2. November 1941 stattfindenden Kriegsbuchwoche. In dieser Zeit werden in den Städtischen Büchereien keine Annahmeh- und Lesegeldern eingehoben. Außerdem wird ein Preisbuch „Frau und Buch“ an die weibliche Leserschaft kostenlos verteilt und schließlich in der Städtischen Bücherei Nr. 36, Wien 16, Faltstraße 75 (Eingang Kreuzeberggasse), eine Ausstellung von Frauenbüchern veranstaltet, die von Dienstag, den 28. Oktober, bis Samstag, den 8. November, mit Ausnahme vom Sonntag, den 2. November, täglich in der Zeit von 11 bis 19 Uhr zugänglich ist.

Ortsgruppenversammlungen

Die NSDAP des Reichsgaues Wien veranstaltet bis einschließlich 14. November in allen Ortsgruppen Mitgliederversammlungen. Morgen Montag, den 27. Oktober, finden folgende statt: Kreis I für die Ortsgruppe Breitenfeld, Alserbühl, Gasthaus Führer, 8, Albertgasse 43, Gaudedner z. B. P. Kreis II für die Ortsgruppe Barm Schottentor, Saal der Allianzversicherung, 9, Franzplatz 3, Gaudedner P. Dr. Reich, 20 Uhr; Kreis III für die Ortsgruppe Schönbrunn, Industriehaus, Schwarzenbergplatz 3, Gaudedner P. Gaudedner, 20 Uhr; Kreis IV für die Ortsgruppe Hagenbrunn, Saal der Frauenhilfe, 11, Gaudedner Hauptstraße 142, Kreisredner P. Krimmel, 19.30 Uhr; Kreis IX für die Ortsgruppe Alsegg, Dorbach-Neumaldeg, Gasthaus „Goldene Waldschneise“, 17, Dorbachstraße, Gaudedner P. Blahut, 20 Uhr; Kreis X für die Ortsgruppe Kagant, Gasthaus Madonitz, 21, Kagantplatz 47, Gaudedner P. Reich, 20 Uhr.

Reichsportabzeichen für Schwimmen

Die Prüfungen für das Reichsportabzeichen für Schwimmen finden über den Winter im städtischen Schwimmbad, 17, Kreuzgasse, an Montagen von 20.30 Uhr bis 21.30 Uhr statt. Bewerber um das Reichsportabzeichen, die die Schwimmprüfung ablegen wollen, haben sich vorher im NSDAP, 4, Prinz-Eugen-Straße 12, Fernruf U 4555, zur Prüfung anmelden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ohne vorherige Anmeldung niemand zur Prüfung zugelassen wird.

Vortrag über Schönheitspflege. Frau Dr. Doris Lange hält Dienstag den 28. Oktober um 19.30 Uhr im Großen Saal der Urania einen Vortrag über „Schönheitspflege für die Frau“.

Was jeder gern hört. Heute Sonntag wird im Großen Konzertsaal um 19.30 Uhr von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis I, ein Winterabend durchgeführt, der für jeden etwas bringen wird. Es wirken mit: Nora Jungwirth, Fred Salger, Franz Moritz, Roland Neumann, Prof. Winkler, Jaro Samiec und Paula Köhler. Es spielt das Musikorchester eines Wachbataillons.

Dagot Sport- u. Berufskleidung
Hubertus-, Ballon-, Gabardinemäntel,
Janker, Arbeitskleider, Mikados
X, Favoritenstraße 80
Autobus: Südtiroler Platz — Hotel Seidel

Frosch Forst in der Untersteiermark

Vielleicht dachte man an ein winzigkleines Fleckchen auf der steirischen Landkarte, als vor einem halben Jahr der Name „Untersteiermark“ in Mundfunk- und Zeitungsberichten auftauchte. Vielleicht aber fehlte einem überhaupt jede Vorstellung und man riefte den Namen dieses neu eingegliederten Gebietes ein wenig geringschätzig zu denen der anderen, die einem wertvoller und wichtiger dünkten.

Und dann ist auf einmal die Gelegenheit da, die einen Abbitte tun läßt, wenn man an der Schwelle dieses „Fleckchens“ Erde steht, noch ein finsternes, halbausgebranntes Bunkerloch unter schwerfälligen Obstdäumen gegen die ehemalige Grenze starren sieht und sich zwischen herbstbunten Hügeln und Gängen befindet, die einem vorläufig jede weitere Aussicht versperrten. Langsam, wie eine Offenbarung, eröffnen sich die Wunder bei einer Fahrt durch dieses milde, weite Land mit seinen hundert kleinen und größeren Berggründen, mit seinen Weizenfeldern, durch deren Halme große, goldgelbe Körbisse leuchten. Dann begegnet der Fremde dem ersten Menschen hier: einem blauäugigen Kind mit strohblondem Haar, das eine fremde Sprache spricht. Es ist ein mahnendes Zeugnis, wie deutsches Blut im anderen Volkstum untergegangen wäre, hätte nicht in letzter Minute das Mutterland Befreiung gebracht.

Hammerschläge und ratternde Dampfwalzen zerschneiden die Stille des Betrachtens und erinnern daran, daß, soll dieses „vergessene Land“ (wie es bis vor kurzem seine Bewohner nannten) erschlossen werden, in ihm erst einmal die zerfallenen Straßen instand gesetzt werden müssen.

Ein wahres Gottesland tut sich unseren Blicken auf, und je weiter wir eindringen, desto bewundernder stehen wir vor soviel Reichtum des Bodens und Schönheit der Landschaft. Die erste Stadt, der wir auf unserer Fahrt begegnen, ist Marburg, ein reizvolles Gemisch alter deutscher Häuser, von Eagen und Hirsörchen umspinnen. Am besten gefällt mir die Geschichte von der Marburger Leinwandwirin, die das Leinwand am Her der Frau bewohnte und von den vorbeiziehenden Flößen den Zoll einzuheben hatte. Daß im Laufe der Jahrhunderte immer nur Wirbtinnen dieses Amt ausübten, zeigt, mit wieviel Geschick und weiblicher Diplomatie die rauen Flößer „um den Finger gewickelt“ wurden, so daß sie sogar noch freudig ihren Tribut zahlten.

Weiter geht die Fahrt durch buckliges Land, und fast glaubt man, es stünden in der Untersteiermark so viele Burgen und Kapellen, als es Berge und Hügel gibt. Allmählich wird die Landschaft ruhiger und ebener, und in dem Städtchen Gili, das von fern nur seine grauen, rauchenden Schöte zeigt und das sich dann im Stadtdinner als ein kleines Ruine entpuppt, halte ich zum ersten Male den Süden in Form eines langstacheligen Balkanastenzweiges entzündet in der Hand. Weit öffnet sich das Land bei einem Blick von der Schloßruine der ehemaligen Gili Grafen, von denen man sich manch nette Legende erzählt. Aber nicht allein die Nähe des Südens ist es, die Gili so anziehend macht, sondern auch das Bewußtsein europäischer Geschichte, etwa daß hier einst römischer Boden (die Provinz Noricum) war, daß in der Völkerverwanderungszeit dieses Land überflutet wurde, daß die Hunnen darüber hinwegbrauten, und fast erlebt man es bei den Erzählungen eines Giliers mit, wie die Burgen, die dort auf den beiden Hügeln thronen, einander Feuerzeichen gaben, als die Türken heranrückten.

Oh, dieses Land erschöpft sich nicht! Etwas von seiner Bewegtheit wohnt auch dem Boden inne, den hier Säuerlinge und Heilquellen durchbrechen. Luffer und Römerbad sind zwei liebenswerte Kurorte. Eine Stunde in der Kuranstalt Römerbad kann zum besonderen Erlebnis werden, wenn man den Spuren der Königin Murat, der Schwester Napoleons, folgt und in das carraramarmorne Baden mit dem adriablauen Wasser steigt, das man für Madame einst gebaut hatte.

Von Römerbad aus macht der Reiseweg einen scharfen Knick gegen Nordosten, gegen jenen Teil der Untersteiermark, der zu den reizvollsten Plätzen Deutschlands gehört. Weinberge, eng aneinander geschoben, Burgen und Schlösser, Kurorte und kleine, entzückende Dörfer fliegen vorbei, und mitten in all dieser Schönheit liegt Littenberg, das Städtchen am Dreiländer von Kroatien, Ungarn und Deutschland. Und kroatische Herzlichkeit, prädelnde ungarische Lebendigkeit und deutsche Liebllichkeit sprühen in dem Wein, der dort aus schweren, gelben Trauben gepreßt wird: dem berühmten „Jerusalem“.

Der Abbruch von diesem reichen, wunderbaren Land gleicht dem Abschied von einem Paradies, und doch ist die Schwermut von einem stolzen und glücklichen Bewußtsein durchzogen, daß dieser Garten Gottes, in den man schauen durfte, wieder unser deutsches Land geworden ist.

Gedi Schulz

Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches

Mozart-Festspiele in Schönbrunn

Am fünften Tag der Mozart-Woche des Deutschen Reiches findet Dienstag den 2. Dezember um 10.30 Uhr eine Mozart-Festspiele im Spiegelsaal zu Schönbrunn statt, die durch Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach eröffnet wird. An diese Festspiele schließt sich um 11.30 Uhr eine Akademieraufführung im Schloßtheater Schönbrunn an, bei der zuerst Mozarts Jugendwerk „Bastien und Bastienne“ und hierauf das Ballett „Les petits riens“ zur Aufführung gelangen. Die musikalische Leitung hat Leopold Reichwein inne.

Veranstaltungen der H für das WSW.

Auch die Schutzstaffel hat, wenn auch 75 v. S. der H-Männer an der Front stehen, um das ihrige zur Steigerung des Sammelergebnisses beizutragen, wie bereits am Samstag gleichfalls für heute Sonntag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr nachfolgende Veranstaltungen ihrer Dienststellen vorgehen: Dienststelle des H-Überabteilungs Donau, Wien 1, Bartring 8, für Erwachsene: Schießen mit Kleinatlerverschießen auf Kopfscheiben und Keulenscheiben; für Kinder: Schießen mit Luftdruckgewehren. Ferner kann jeder seine Stimme auf Wahlplakaten spenden lassen und so „seine Stimme“ gegen mäßiges Entgelt mitnehmen. Diese Plakate können auf dem Plattenpieler Verwendung finden. Dienststelle des H-Überabteilungs 31, Wien 13, Hiefiger Hauptstraße 22: Kleinatlerverschießen.

*

Beitrag für das Kriegs-WSW. Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet heute Sonntag in der Zeit von 8 bis 15 Uhr auf dem WAC-Platz in der Autentischgasse eine Weitschießen für das Kriegswinterhilfsfest. Das Sportamt von WSW ruft alle Betriebsportler auf, sich an diesem Weitschießen zu beteiligen. Die Schießkarte ist an der Kasse auf dem WAC-Platz erhältlich, gilt gleichzeitig als Eintrittskarte und kostet 50 Pfennig. Diese Karte berechtigt zu fünf Schüssen. Die besten unter den Schützen werden mit Preisen ausgezeichnet.

*Is es auch ein
"Bayer" Arzneimittel?*

Nur das „Bayer“-Kreuz auf einer Heilmittelpackung kennzeichnet unverwechselbar alle „Bayer“-Arzneimittel. Es ist ein Sinnbild wissenschaftlicher Verantwortung. „Bayer“-Arzneimittel haben sich millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Überall gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens.



Von Tag zu Tag

Beginn und Ende der Verdunklung
Wien verdunkelt heute von 17.50 bis 7 Uhr.

Musikversteigerung des KWSB. im Kreis II

Aus Anlaß der Zweiten Reichsstraßenmusikveranstaltung veranstaltete der Kreis II gestern im Gasthaus Ketele unter dem Titel „Wien bleibt Wien“ einen musikalischen Abend. Der Musikverein „Heinrich Greder“ und der Kreismusikzug bestritten das musikalische Programm. Im Zuge der Darbietungen verteilten die einzelnen Ortsgruppen um die schönen Wiener Weisen, wodurch ein namhafter Betrag dem KWSB. zugeführt wurde.

Ein neuer Direktor im Lainzer Krankenhaus

In Anwesenheit des Bürgermeisters Ph. W. Jung führte Stadtrat Professor Dr. Gundel gestern den neuernannten ärztlichen Anstaltsdirektor Dr. Rudolf Mauriz des Wiener städtischen Krankenhauses Lainz in sein Amt ein. In einer Ansprache wies der Stadtrat Dr. Gundel auf die großen Leistungen des bisherigen Leiters Dr. Kroiß hin. Obermedizinalrat Dr. Rudolf Mauriz, der sich um den städtischen Rettungsdienst besonders verdient gemacht hat, ist ein gebürtiger Wiener und Mitglied der Partei und SA. seit dem Jahre 1930.

Verdunklung auf den Friedhöfen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verdunklung auch auf den Friedhöfen genau zu beachten ist. Wer auf einem Grab Kerzen oder andere Lichter anzündet, muß diese beim Verlassen des Grabes wieder löschen. Nach dem Eintritt der Verdunklung — Zeit beachten! — dürfen auf den Friedhöfen keine Lichter mehr entzündet werden. Verstöße gegen diese Bestimmung werden mit Haft oder Geldstrafen bis 150 Reichsmark bestraft. Im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes befindet sich ein Hinweis zu dieser Bestimmung.

Kind und Kinderwagen ohne Mutter

Am 23. Oktober wurde um 21.45 Uhr vor dem Hause Anastasius-Grün-Gasse 21 ein grauer Kinderwagen aufgefunden, in dem ein drei bis vier Monate alter Knabe lag. Das Kind hat blaugraue Augen und trug ein blaugesticktes Jäckchen und ein weißes Häubchen. Im Wagen fand man ferner zwölf Tetra-Kindeln und eine Damenbluse. Sachdienliche Angaben wollen an die Kriminalpolizeistelle Wien, 9, Rohauer Lände 7—9, Fernruf 185 00, Klappe 801, gerichtet werden.

Schriftsteller Franz Grich als Jubilar. Gestern Samstag feierte der Bühnenschriftsteller Franz Grich, von dem bereits einige Bauernstücke aufgeführt wurden, seinen 50. Geburtstag.

Golbene Hochzeit. Gestern feierte das Ehepaar Johann und Aloisia Dänninger, 17, Planetteplatz 17, das Fest der goldenen Hochzeit. Namens der Stadt Wien überbrachte Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Schutobits dem

Subelpaar die Glückwünsche des Bürgermeisters und ein Ehrengeschenk. — Auch das Kleine Blatt gratuliert herzlichst.

Verdunklung vom 27. Oktober bis 2. November. In der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November verdunkelt Wien täglich von 17.40 bis 7.10 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen. Im Anzeigenteil bringen wir einen Hinweis auf die dritte Reichsleiterkarte und eine Mitteilung an alle Hauswarte.

Arbeitsunfälle. Während der Arbeit verletzten sich: der 50jährige Kraftfahrer Karl Steger, Dampfgasse 22 (Verbrennungen); der 21jährige Friedrich Oppeder, Rosenhügelstraße (Schnittwunde).

Pflichtiger Tod. Infolge Herzschlages stürzte der 53jährige Fleischhauer Johann Fromm, Wehringergasse 38, in seiner Wohnung tot zusammen. — Die 60jährige Rentnerin Katharina Neugebauer, Behringergasse 19, erlag plötzlich einem Schlaganfall. — Infolge Herzschlages stürzte die 83jährige Private Katharina Ehringer, Weissenhofgasse 125, tot zusammen.

Verkehrsunfälle. Bei Verkehrsunfällen wurden folgende Personen verletzt: die 31jährige Weberin Marie Raschka aus Ebenfurth (Gehirnerschütterung); die 37jährige Private Gertrude Reichel, Wolfganggasse 11 (Rückenverletzung); der 14jährige Postzusteller Karl Schenk, Vorhstraße 40 (Beinverletzung); der 15jährige Lehrling Kurt Kreisel, Gärtnergasse 5 (Beinverletzung); der 71jährige Tischler Franz Blaschke, Edergasse Nr. 10 (Beinbruch); der 49jährige Alexander Pockstein, Steinbaurgasse 26 (Beinbruch); die 13jährige Schülerin Grete Wassermann, Zeillergasse 100 (Gehirnerschütterung).

Alkoholisierte Kraftfahrer. Gestern verursachten zwei Lenker, die alkoholisiert waren, mit ihren Kraftwagen Unfälle. Beide Lenker wurden festgenommen.

Kraftrad und Lohauto. In der Goldschlagstraße stieß gestern ein Kraftrad mit einem Lohauto zusammen, wobei großer Sachschaden entstand. Der Radfahrer, der Elektrotechniker-gehilfe Franz Sündermann, Dreihäuserstraße 7, erlitt schwere Verletzungen.

Unsere Jubilare. Das Ehepaar Herr Stanislaus und Frau Jenny Blaschke, Wien-Dittrich, feiern heute ihren 30. Hochzeitstag und wohnen dreißig Jahre im selben Haus. — Herr Otto Heide, Wien-Dittrich, feiert heute seinen 85. Geburtstag. — Frau Christine und Herr Ferdinand Scheel, Wien-Fünfschönbrunn, feiern heute ihre silberne Hochzeit. — Frau Marie und Herr Anton Koroschnef, Wien-Floridsdorf, feiern heute ihre goldene Hochzeit. — Herr Karl Boschmann, Wien-Dittrich, feiert morgen seinen 50. Geburtstag. — Das Kleine Blatt gratuliert herzlichst.

Jubiläum in der Schanzstraße

Im Colosseum in der Schanzstraße ging am Freitagabend das reizende Lustspiel „Immer sind die Männer schuld“ zum hundertsten Male über die Bühne. Die Schauspieler, allen voran Otto Glaser und Grete Kainer, erhielten sich und dem anwesenden Publikum Julius Horst einen großen Erfolg. Es gab viel Beifall und viel Blumen.

Hedi Schulz.

Im Deutschen Volkstheater inszeniert gegenwärtig Friedrich Neubauer auf Einladung des Generalintendanten Jtz das Volksstück von Andreas Höpfer „Wien der Zeit“.

In allem und jedem Soldat

Etwas von einem Soldaten steckt in jedem richtigen Mann, in Jakob Wertschnitz aber dürfte das Soldatliche alles andere überschatten.

Das zeigt sich schon, wie er grüßt, und Haltung und Auftreten sind so ausgesprochen militärisch, daß man glauben könnte, er hätte erst gestern seine Soldatendienstzeit beendet. Und doch ist er bereits nahe an die Siebzig. Ihm ist es aber selbst, als wäre es erst gestern gewesen, daß er den Soldatenrock ausgezogen, den er sieben Jahre getragen hat. Alles, was seinem Leben die Richtung wies und dazu beitrug, ihn zu einem Mann zu machen, dem Selbstlosigkeit, Kameradschaft und Ehrgefühl über alles stehen, wurzelt im Grunde in seiner Militärzeit.



Wertschnitz Jakob

Er ist auch bei seiner Arbeit ganz Soldat. Geht nicht alles wie am Schnürchen, stößt es irgendwo wegen einer Lässigkeit, dann kann er, sonst die Verträglichkeit selbst, sehr unangenehm werden. Nach Arbeitschluß hingegen ist Jakob Wertschnitz der erste, der zu jedem Spaß zu haben ist. In den fünfzig Jahren, die er nun schon als Brauereiarbeiter im selben Betrieb tätig ist, hat er seinen Arbeitskameraden manchen Schabernack gespielt, aber nie war ihm einer auch nur eine Minute lang gram.

Ämtliche Bekanntmachungen

Achtung, Hauswarte!

Das Hauptnährungsamt Wien, Abteilung B, gibt für den Bereich des Reichsaues Wien bekannt: Diese Hauswarte, welche für die in ihrem Haus wohnenden Verbraucher die Bezugsstellen für Gemüsesorten von der zuständigen Kartellstelle noch nicht bezogen haben, erhalten diese am Dienstag, 28. Oktober 1941, in der Zeit von 12 bis 18 Uhr in ihrer Kartellstelle. Sie sind verpflichtet, die Kartellbescheinigung in der angegebenen Zeit bei der Kartellstelle zu begeben und längstens am Mittwoch, dem 29. Oktober 1941, den Versorgungsberechtigten auszuliefern.

Die dritte Reichsleiterkarte

Mit Wirkung für den Reichsaue Wien wird bekanntgegeben, daß von der dritten Reichsleiterkarte für Frauen (orange) und für Mädchen (blau) 20 Bezugsabschnitte bereits zum Einkauf verwendet werden können. Von der Karte für Männer (gelb) und Knaben (grün) werden erst am 15. November die ersten 20 Punkte fällig. Von der Reichsleiterkarte für Kleinkinder im ersten und dritten Lebensjahr berechnen die ersten 40 Punkte zum Einkauf.

Aus gegebener Veranlassung wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß darüber hinaus noch nicht fällige Abschnitte weder angeboten noch angenommen werden dürfen, da sich dadurch sowohl der Kartellinhaber wie der Lebensmittel-Einzelhändler im Sinne der Verbrauchsregelungs-Erlassverordnung strafbar machen. Durch die gesehigten Kontrollmaßnahmen wird für die Einhaltung dieser Anordnung Sorge getragen.

Gemeindeverwaltung des Reichsaues Wien, Hauptwirtschaftskassamt.

IGO Mäntel- u. Kleiderfabrik
VI, Mariahilfer Straße 49
VII, Burggasse Nr. 81
Hubertus-, Ballon-, Gabardinenmäntel, Mikados, Janker, Arbeitskleider

Schuppenflechten

auch veraltete be-
seitigt fast immer
ca. 3fach 2.25 RM. In Apotheken. Lager in Wien: Schutzengel-Apotheke Wien IV Favoritenstraße 11

PRIVAT-HANDELSCHULE WEISS Nfg.

Inhaber und Direktor R. KRICKL

9 monatiger Bilanzbuchhalterkurs. Beginn 3. November.

3 monat. Kaufm. Abendkurs. Beginn 17. 11.

Stenotypie I (Kurzschrift und Maschinschreiben für Anfänger), 10 Wochen, Beginn 12. 11., 25. 11. abends, 17. 11. nachm.

Kurzschrift I (80 Silben je Minute). Verkehrschrift. Beg. 6. 11., 17. 11. abds., 25. 11. vorm.

Lohnverrechnung und Sozialversicherung. Beginn 12. 11. abends.

Industrielles Rechnen (Kalkulation). Beginn 4. 11. abends.

Wien I, Getreidemarkt 14—16. Ruf: B 2 64 25

Rechtschreiben I (Ausmerzungen der wichtigsten Fehlergruppen). Beginn 5. 11. abends.

Maschinschreiben. Beginn jederzeit Unterricht mit völlig freier Zeitwahl täglich zwischen 8.30 und 21 Uhr. 50 Stunden RM 8.—, 100 Stunden RM 14.—.

Kostenlose Sonderprospekte über alle Kurse.

Vor der Filmleinwand

So fangen sie an!

Zum erstenmal trat in diesen Tagen das Regie-Studio, die verübende, suchende Arbeit des Regisseurs, des werdenden Spielers aus der Vorgesellschaft der Arbeitsstube an die Öffentlichkeit. Die Tobis zeigte einige Ausgüsse aus dem Arbeitsgebiet, das sie in ihrem Studio der Ausbildung des Nachwuchses widmet. In der Abteilung überliefen sich diese "Schule für Filmnachwuchs", die nach einem Gedanken von Eugen von Demanowitsch ins Leben gerufen wurde: in das Regie-Studio, das Schauspiel, Farb- und Trickfilm-Studio sind bis nun 17 Regie-Studio-Filme hervorgegangen. Sieben davon wurden unlängst in kleinem Kreis vorgeführt, sollen zu einem eigenen Programmteil gestaltet, demnächst in den Lichtspieltheatern laufen. Mit ihnen wurde der höchst interessante Versuch gemacht, allen, die den Ruf oder die Berufung zum Filmregisseur in sich fühlen, die Möglichkeit zu geben, sich zu erproben.

Denkt man sich nicht selbst oft: Das könnte ich auch! So einfach, als man dies denkt, ist es nun keinesfalls. Die sieben gezeigten Studio-Kurzfilme, durchweg von Anfängern aus allen Berufsgruppen selbständig gefilmt, geben dafür den Beweis. Die Hälfte von ihnen hat auch das Drehbuch selbst geschrieben, allen war die Wahl der Schauspieler freigelassen, denn auch darin zeigt sich die Hand des rechten Regisseurs.

Wie nun diese Anfänger mit der ihnen gestellten und von ihnen erhehten Aufgabe fertig wurden, zeigen auf fesselnde Weise die Proben aus dem Studio. Die Versuche verfolgen vor allem den Zweck, dem Nachwuchs auf dem Arbeitsgebiet des Filmregisseurs auszubilden, zu fördern und — da Anmeldungen aus allen Berufsgruppen berücksichtigt werden — auch zu finden. Die aufeinanderfolgenden Rollen — die Probefilme beschäftigen immerhin die halbtägige Summe von einigen tausend Mann — dienen dazu, dem deutschen Film wirklich begabte junge Kräfte zuzuführen.

Drei von den Anfängern haben im Studio so gut abgeschnitten, daß sie nun mit großen Arbeiten betraut sind. Volter von Collande, der im Studio mit behutamen Händen "Die erste Melodie" formte, dreht jetzt den Film "Zwei in einer großen Stadt", Walter Kellenstein, der im Studio mit seiner Arbeit "La Vierge" aufstieg, dreht in Florenz "Ein Windstich", und dem Spielführer des Kurzfilms "Der Selbstmörder", Hans Müller, ist ebenfalls schon eine große Aufgabe geworden.

Aber die so interessanten Versuche des Regie-Studios hinaus, die dem deutschen Film neue Kräfte entdecken, ist ihm noch Dank für eine Arbeit gewiß, deren Gewinn vor allem dem Film selbst zugute kommt. Maria C. Waa.

"Die Kellnerin Anna"

Einem schönen Gedanken und Gefühl gibt dieser Film Ausdruck: opferbereiter Mutterliebe. Sie verleiht sich klar und einfach in der Kellnerin Anna, die durch einen Unfall nach Jahren den erwachsenen Sohn wiederfindet, den sie als Säugling verloren hatte, die, ohne zu zögern, alle Schuld auf sich nimmt, als ihr Kind in falschen Verdacht gerät, und die bereit ist, schweigend aus seinem Leben wieder zu verschwinden, um ein gegebenes Wort nicht zu brechen. Es ist das Schicksal einer Mutter mit aller Güte und aller Bitterkeit. Franziska Kitz gibt ihm die einfache, herzliche Natürlichkeit ihres Wesens, soweit es im Rahmen der Spielführung von Peter Paul Brauer möglich ist. Die in der anerkennenswerten Sorge, nicht zu sehr zu werden, glücklich das Glückseligen mancher Tische meidet. Nicht bekannt soll werden, daß die Aufgabe nicht leicht war, aber mit viel Geduld durchgeführt wurde. Hermann Birr meistert mit hübschem Talent die Rolle des Sohnes, überraschend spielt sich Elfriede Dabig in den Vordergrund, die der Gestalt der jungen Veronika Leben gibt. Ausgezeichnet hat die Reihe der anderen: Winnie Mar-Lus, Otto Wernicke, der vorzügliche Theodor Danegger, reizend Gustav Waldau, köstlich Hans Elden, Paul Dabitz. Ein besonderes Wort der Musik von Wolfgang Zeller, die diesen Film umrahmt. Maria C. Waa.

Schicksal der Landstraße

Montag läuft in den Licht-Sichtspielen der Tobis-Film "Tatto" an der die Geschichte eines kleinen, elterlosen Struvschens zum Vorschein hat. Wie er aus der bunten Welt des Wanderzirkus in eine andere, beschützte, findet, wie er aus der Umgebung der Tierbändler, Schutzeiter und Clowns plötzlich in die stille, ruhige Atmosphäre eines ruhigen Hauses kommt, wie Recht und Unrecht erst von ihm erkannt werden müssen, das geschieht Fritz Peter Busch mit Herbert Möhringer in der Titelrolle zu einem erregenden Werk. Eugen Köpfer, Arthur Wäger, Albert Horath, Mit Gito und Carita Wä wirken mit.



Sie stehen wirklich ganz oben, schon aller-äußerste Kräfte im Ringen zwischen Baum und Berg. So andere Bäume, wie Fichten und Lärchen, das Ringen bereits aufgegeben haben und nur noch Krummholz an den steilen Gängen steht, dort halten sich die trutzigen Zirben noch aufrecht. Als Wetterbäume gehen sie weit in die Käre hinein und stehen noch im Schutt der Moränen, indes knapp über ihren Wipfeln das blauschimmernde Eis der Gletscher endet.

Zirben sind besondere Bäume! Schon die Zapfen beweisen das, die schwerer und runder sind als die der anderen Nadelbäume. Und unter der verharzten Kruste sitzen nicht so zarte Samen wie bei den Fichten etwa oder bei den Kiefern, sondern dicke, fettreiche Nüsse — die muß man auch einmal gelöst haben, wenn die Bauernhühner sie frisch vom Baum weg am Ofen geröstet haben, eine ganz feine Sache! Herrlich stahlblau sind diese Zapfen, wenn sie im späten Sommer im dunklen Grau der langen Nadeln sitzen. "Tschurtschn" nennt der Bergler sie in der Ostmark und "Turttschn" nennt man auch oft den ganzen Baum. So sind die "Tschurtschenthaler" zu ihren Hof- und Familiennamen gekommen, die es im Tirolischen oft genug gibt.

Das Holz der Zirbel ist weithin bekannt und

berühmt. Die schönsten Schnitzwerke der Alpenländer sind aus Zirbelholz gefertigt, und eine zirbelgefädelte Stube oder Bauernmöbel aus Zirbelholz sind besonders anheimelnd und schön. Des Holzes Güte aber ist auch der Grund für das Seltenwerden der Zirbeln in den Alpen. Sie wächst ungemein langsam.

In den deutschen Alpen kommt die Zirbel in den bayerischen Bergen, im Allgäu und im Karwendel vor, ist aber auch dort schon eine rare Erscheinung geworden. Reich an Zirbeln sind manche Gebiete Tirols, vor allem in Osttirol, an den Südpflanzen der Tauern, stehen herrliche Zirbelbestände. Die schönsten und ausgedehntesten Zirbelwälder aber finden wir in Kärnten, und auch in der Steiermark gibt es ab und zu noch schöne Bestände. Freilich in der Gesamtsumme der Waldbäche des Reiches macht die Zirbel kaum ein Tausendstel aus.

Beliebt ist die Zirbe, die man in den Westalpenländern nur als "Arbe" kennt, auch bei den Tieren. Aus ihrem dichten Geäst heraus freist der "Zirm-Gratich" — so nennen die Kärntner und Tiroler den großen, dunklen Tannenbäher — seine Warnungsschreie, um die Zirbelnüsse kümmern sich die Eichelhäher recht angelegentlich und dazu die vielen Kleinbögel der Gebirgswälder. Heinz Scheibenpflug.

Träumenderweise...

Von Willi Wegner

Ich hatte einen Traum geträumt, einen Traum von funkelndem Sternenhimmel und sentimentalem Liebesgeflüster, von lodenden Lippen und tropfenden Herzen.

Und eine Traumstimme hatte zu mir gesagt: "Sieh, mein Lieber, das ist die Frau für dich!"

Dann wurde ich wach.

Ich war ungehalten darüber, denn ich hatte mich wohlgefühlt in den Armen einer liebenswürdigen, liebesbedürftigen, schönen Frau.

Ihre begrenzten Erscheinung, ihr ver-liebtes Lächeln und ihre verlockende Stimme wichen nicht von meiner Seite. Meine Traum-befanntschaft war bei mir, als ich aufstand, sie mußte sich und gurgelte mit mir, leistete mir Gesellschaft beim Morgentee und begleitete mich schließlich sogar ins Büro. Ich ließ sie rechts neben mir gehen, wie sich das gehört.

Ich dachte an die Stimme, die mir im Traum erschienen war: "Sieh, mein Lieber, das ist die Frau für dich!"

Die Stimme hatte zweifellos recht gehabt; ich wäre mit dieser Frau schon zufrieden gewesen. Eine schönere, liebenswürdigere hätte ich schwerlich finden können. Aber was sollte das alles? Sie war eine Vision, ein Trugbild.

Da kam mir ein Einfall. Ich mußte eben ver-suchen, eine Frau zu finden, die dieser Traum-gestalt glich.

Ich sah plötzlich auf meine Begleiterin, die mich merkwürdigerweise keines Blickes mehr wür-digte, sondern stur geradeaus schauend dahin-schritt. Schließlich überholte sie mich sogar. — Aber was war das? Meine Traumbe-fanntschaft hatte mit einem Male ungewisshaft vollendete menschliche Formen angenommen.

Ich ging ein wenig schneller und hatte sie als-bald wieder eingeholt. Da drehte sie ihr sym-pathisches Gesichtchen ein wenig zu mir herum und sah mich mit ihren kleinen, braunen Augen fast strafend an. Sie hatte wunderbare Augen!

Ich konnte nicht länger an mich halten. Die Kleine sah zu natürlich aus, um eine Vision zu sein. Ich berührte deshalb ein ganz klein wenig und mit äußerster Vorsicht ihren linken Oberarm.

"Lassen Sie das!" schrie mich meine Traum-gestalt weitend an.

"Verzeihung!" entschuldigte ich mich. Dann be-sann ich mich augenblicklich der Traumstimme, die da zu mir gesagt hatte: "Sieh, mein Lieber, das ist die Frau für dich!" und ich wandte mich an meine schöne Begleiterin. — "Fräulein, Sie sind die Frau für mich!" — "Das ist ja allerhand!"

"Können wir uns heute abend nicht irgendwo aus-sprechen?"

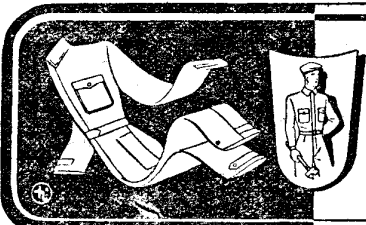
Die Schöne blickte mich ängstlich an und sagte: "Lassen Sie mich in Ruhe! Ich will mit Ihnen nichts zu tun haben!"

"Aber Fräulein, was haben Sie denn gegen mich? Heute nacht waren Sie doch so..."

"Was ich gegen Sie habe?" unterbrach sie mich. "Das will ich Ihnen sagen! — In der letzten Nacht hatte ich einen abscheulichen Traum. Der Herr, der darin die Hauptrolle spielte, der sah genau so aus wie Sie. Und eine Traumstimme sagte mir: 'Mein liebes Kind, nehmen Sie sich in acht vor diesem Manne!'" Und trotzdem...

... den nächsten Traum träumten wir gemeinsam!

Gold und Brill. kauft **FELLNER** Juwelier
Ank.-Gen. C 50558 X, Favoritenstraße 83



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Kleines Sportblatt

Zum 87. Male Städtepiel Wien — Budapest

Wiener Mannschaft mit Purz in der Verteidigung — Ungarische Auswahl neuerlich geändert

Die Wiener Fußballspielzeit erlebt heute einen ihrer bedeutendsten Höhepunkte. Im Praterstadion findet heute zum 87. Male der Fußball-Städtekampf Wien-Budapest statt, ein Spiel, das nun schon seit mehr als 40 Jahren diesseits und jenseits der Leitha die Freunde des schönen Fußballsports begeistert.

Zu dem heutigen Treffen, das um 15 Uhr seinen Anfang nimmt, werden beide Mannschaften nicht in ihrer besten Zusammenfassung antreten. Gestas Sperre, das Fehlen Stokmala, die schwache Form Strohs sind Ereignisse, die unsere Auswahl treffen, aber auch der ungarische Verbandskapitän Toth hat seine Sorgen. Genau kennt man bis zur Stunde keine Mannschaft noch nicht und es wird wohl bis zum Anpfiff des Kampfes noch einige Umstellungen geben. Jedenfalls würde ein Sieg unserer Elf das Ansehen des Wiener Fußballsports, das durch einige Ereignis-

nisse der letzten Monate ein wenig gelitten hat, wiederum heben. Wenn sich die Wiener Mannschaft, in die in letzter Stunde für den erkrankten Wagner 2 der Sportklubverteidiger Purz eingestellt wurde, zusammenfindet, wenn vor allem die beiden Flügelstürmer Besser und Fik, die gegenwärtig nicht ganz auf der Höhe sind, Kontakt mit dem Innenzirkel finden, und wenn auch unsere Deckung eintrifft, dann ist ein Erfolg durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Dem bekannten Wiener Schiedsrichter Adolf Miesz werden sich voraussichtlich folgende Mannschaften stellen: Budapest: Cifkos; Latri, Biro; Bela Sarosi, Polgar, Lazar; Kincses, Dr. Sarosi, Szujza, Dudas, Gheibah. — Wien: Ploc; Purz, Schmaus; Wagner, Mod, Probst; Fik, Deder, Winder, Sahnemann, Besser.

Das Vorspiel um 13.30 bestreiten zwei Jugendmannschaften (Schiedsrichter Gruska).

Wiener Vereine geschlossen im Punktekampf

Der heutige Sonntag bringt wieder ein stattliches Programm in den unteren Klassen, die durchweg im Punktekampf stehen. Nachfolgend die städtische Spielfolge:

Zweite Klasse, Gruppe A: WAC — WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe B:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe C:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe D:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe E:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe F:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe G:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe H:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe I:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe J:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe K:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe L:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe M:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe N:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe O:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe P:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Q:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe R:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe S:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe T:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe U:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe V:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe W:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe X:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Y:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Z:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz).

tothsdorf (Libertasplatz, 8.30, Stefan). Helfert 2 gegen Sturm 17 (Gefertplatz, 8.30, Stefan). — **Gruppe B:** Reichsbahn 5 — Viefing 2 (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe C:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe D:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe E:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe F:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe G:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe H:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe I:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe J:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe K:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe L:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe M:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe N:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe O:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe P:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Q:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe R:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe S:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe T:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe U:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe V:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe W:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe X:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Y:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Z:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz).

Verbandsklasse, zweite Mannschaften: WAC — WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe B:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe C:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe D:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe E:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe F:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe G:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe H:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe I:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe J:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe K:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe L:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe M:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe N:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe O:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe P:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Q:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe R:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe S:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe T:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe U:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe V:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe W:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe X:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Y:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz). — **Gruppe Z:** WAC 1B gegen WAC (WAC-Platz, 10.30, Ganglitz).

In der Meisterschaft der Reserve siegte Vienna über WAC 5:2 (3:2) durch Tore von Hiebler (2), Siedler (2) und Karl Schneider. Auf der Gegenseite waren M. Wagner und Tomski erfolgreich. Schiedsrichter Jäger.

Eine Vormittagsrunde der 1. Klasse

Die Wiener 1. Klasse bestreitet heute, wie schon berichtet, eine komplette Meisterschaftsrunde am Vormittag. Das Programm lautet:

Gruppe A: Germania-Baumgarten gegen Wiener Sparta (Germania-14-Platz, 10, Mettler), Rapid-Oberlaa — Bornhärs 06-Mawas (Oberlaa, 10.30, Müller), Gelfort — Rotfarn-Libertas (Gelfortplatz, 10, Weinlich). — **Gruppe B:** WAC gegen WAC (WAC-Platz, 10, Medek), Donaufelder Rasenspieler — Amateure 30 (Donaufelderplatz, 10, Schneider), Reichsbahn 4 gegen Simmering (Nordwienplatz, 10, Mhl), SC. Eis gegen SC. Straßenbahn (Amateure-30-Platz, 10.30, Zuder).

Ein Turner-Städtekampf Wien — Brunn kommt am 9. November in Brunn zur Durchführung. Im Dezember folgt dann der Dreistädtekampf Wien — Linz — Gars.

Der A. Germania hält sein Gewerbeberaining wieder an jedem Donnerstag abends und Sonntag vormittag im 10. Bezirk, Dudenstraße 22, ab.

Der SC. Sturm sucht Gegner für seine Kampfmannschaft auf eigenem oder fremdem Platz. Aufziffern an Franz Kremser, Sturm 128, Niederdonau.

Renovierung der Wohnung

für Malen, Anstreichen, Tapezieren, Gas- u. Wasserinstallation, Neuanschaffungen: Möbel, Beleuchtung, Pianos, Bekleidung etc. und Hausgerä-

langfristige Teilzahlungskredite

ebenso für Öffnungsbau auf Sparheizung und neue Kachelöfen, wodurch Sie bis zu 50% Kohle ersparen, so daß der Umbau praktisch nichts kostet sowie für Sparer für alle Zentralheizungen

durch Büro K. NIESSNER & Co., Wien I, Franz-Josefs-Kaj 21 (Ecke Rotenturmstraße), Ruf: R 2 23 22 und R 2 62 07

Freundschaftsspiele des Sportklubs und des FC. Wien

Der Wiener Sportklub trägt heute um 10 Uhr auf dem Bewegung-20-Platz das seinerzeit verschobene Jubiläumsspiel gegen den SC. Hochstadt aus, während der FC. Wien ebenfalls um 10 Uhr auf seinem Platz gegen Reichsbahn 8 spielt.

Was der Sonntag noch bringt

Fußball: Bulgarische Auswahlstaff gegen Grabjaniti in Sofia.

Fußball: Wiener Sportklub — Reichsbahn (Sportklubplatz, 10.30). — **FC. Wien** — SC. Wien (Sofmanplatz, 10.45). — **SC. Ordnungspolizei** — Post-SC. (Raisermühlen, 9.15). — **WAC** — Donau (WAC-Platz, 11).

Boxen: Meisterschaft: Post-SC. 2 — WAC. (Postplatz, 9). — Post-SC. 1 — SC. Währing (Postplatz, 10.30). — **W.D.M. — Belgischkampf:** Wien — Bahrlische Dittmar (WAC-Platz, 12.30).

Leichtathletik: Halbmarathon „Rund um die Marktwiese“ (Neubauweg 9).

Boxen: Amateur-Länderkampf: Deutschland — Italien in Brunn. — Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht der Berufsboxer Heinz Lasse — Walter Kuehl in Berlin, Meisterschaft im Halbergewicht Ernst Wolf — Kurt Bernhardt, ferner Weltmeister — Bohrer, Schütz — Balli, Sendl — Lazar.

Schwimmen: Mittelschwimmen im Dianabad (12), Wasserballmeisterschaft: EWSF A — Gernais (Dianabad 13).

Vereinsport: Galopprennen in der Freudenau mit Austrittspreis (14).

Überraschung im Windobona-Ausgleich

In der Kretan kam gestern der Windobona-Ausgleich im Werte von 10.000 Reichsmark zur Entscheidung. Des Rennens erbeite bei ausgezeichnetem Besuch mit dem völlig überraschenden Sieg des von F. Hinterberger gesteuerten Ockel, der in einer Kilometerzeit von 1:31.2 über den schweren Kurs ging. Dahinter folgte sich der aus München entlassene Monach jr. das zweite Platzgeß, während Gesta und Refor an ihren reichlichen Zulagen scheiterten.

Kaisere Torleute gegen die Ungarn



(Lichtbilder Waba)

Links der Rapiidmann Musil, der in Budapest spielt; rechts Blos, der Tormann des Wiener Spieles.

Das Budapest Juniorenspiel

Es hat den Anschein, als ob man in Budapest für den Fall, daß die nach Wien entsandte Mannschaft nicht ganz entsprechen sollte, bereits nach neuen Kandidaten für das Züricher Länderspiel am 16. November Ausschau halten will. Nur so ist die Verwendung so vieler Provinzspieler in der Budapest Juniorerachung zu erklären, die in der ungarischen Hauptstadt sich den Wiener Junioren zum Kampfe stellen. Wenn indes die Wiener Jungen sich mit den äußeren Verhältnissen abfinden können, haben die „Kohlen“ noch nicht gewonnen. Der Budapest Schiedsrichter Was wird folgende Mannschaften führen: Wien: Musil; Gerhart, Smutny; Höpfl, Bernhardt, Fuchs; Miegler, Zellner, Neitermayer, Moracsek, Durek. — Budapest: Toth 2; Klafar 1, Kispeter; Nagymarosi, Szücs, Demenyi; Kovacs 2, Kiz, Sarvari, Bodola, Toth 3.

FC. schlägt SC. Ordnungspolizei 4:1 (1:1)

Der Floridsdorfer FC. trug gestern auf seinem Platz ein Freundschaftsspiel gegen SC. Ordnungspolizei aus und siegte mit 4:1 (1:1) Toren. Die Polizisten, bei denen man Karl Schneider in der Hinterrückstellung sah, erreichten durch Thalhammer die Führung. Ganel gleich aus. Nach der Pause fielen dann weitere Treffer für den FC. durch Barnreiter, Kerbach und Mayer, der einen Exzess nach einer Regelwidrigkeit Müllers an Kerbach verwandelte. Schiedsrichter Gonsal, 200 Zuschauer. Bei den Siegern gefielen Kerbach, Klat, Frühwirth und Mayer, bei der Polizei Schneider, Schmölzer, Thalhammer und Probst.

2. November Meisterschaftssonntag. Am kommenden Sonntag findet wieder eine interessante Runde in der Meisterschaft der Bezirksklassen statt. Auf dem Rapidplatz spielen Austria-Bienna und Rapid gegen FC. Wien, auf dem Admiraplatz FC. gegen WAC und Admira-Post-SC. Das fünfte Treffen Wiener Sportklub — Sturm-Gras soll schon Samstag in Donbad ausgetragen werden. Für die Hütteldorfer Veranstaltung werden Vorverkaufsstellen in den Geschäftsstellen von Rapid und Austria errichtet.

Eine kombinierte Admira-Elf trägt heute um 10 Uhr ein Freundschaftsspiel gegen Columbia 21 auf dem Admiraplatz aus.

Die Fußballer Hansbald und Neumann senden aus München allen Sportfreunden und besonders dem SC. Apollo herzliche Grüße.

Die SC. Nova siegte gestern über WAC, Schulte 8:7 (4:1). Spannender Kampf. Tore der Sieger: Machack (3), Jaz, Grasing (2), Weber (2) und Wälinger, für Schulte: Böhm (4) und Jaz. Doppler (3). Schiedsrichter Postner.

Im ersten Schwergewichtskampf der W.D.M.-Obergänge Wien und Münchener Schmitt kamen die Wienerinnen an einem überlegenen 6:0 (3:0) Sieg. Die erfolgreichsten Torhüter waren Herta Rabnt (2), Annemarie Höfinger (2), Risi Rikic und Risi Rikic.

Der Handball-Länderkampf gegen Dänemark am 2. November in Hamburg ist das 50. deutsche Länderspiel im Handballsport.

Austria 13 spielt heute in Laa a. d. Thaya, morgen um 14.30 Uhr Jugend gegen Weidinger SC., 16 Uhr Reserve gegen Hiepfinger SC., Baumgartner Platz.

WASSERDICHTSCHURZEN

für Industrie, Gewerbe- und Hausbau
AKA, Wien VII, Burggasse 115, R 24 30 3

Samstag, 26. Oktober 1941 Das kleine Blatt

Kultur und Volk

Staatsoper: Willy Franter als Max

Nach dem Canto hat jetzt Willy Franter den Max in Webers romantischem Meisterwerk „Der Freischütz“ gesungen und hat auch diese Partie mit dem Glanz seines gesunden und jugendlichen Tenors erfüllt. Seine gewisse darstellerische Befähigung wird sich wohl bewähren lassen. Ansonsten war die Besetzung der Hauptrollen mit Jüde Skonek, Elisabeth Kutzers, Georg Mönth und Marian Rus auf gewohnter Höhe. Egidius Roth singt nun den Grenifin. Auch in dieser kleinen Partie erkannte man, welchen Gewinn die Verpflichtung dieses prächtigen Bassisten für unser Haus bedeutet. Ganz knapp ertschöpfend war der Leiter der schönen Aufführung. Bruno Prohaska.

Aus den Wiener Konzertsälen

Ein musikalisches Ereignis war das erste Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenössischer Musik, das unter dem Titel „Querschnitt durch das Schaffen der Gegenwart“ unter Leitung Leopold Reichmanis im Konzerthaus zur Aufführung kam. Das Konzert wurde mit einem Divercemento von Eric Marton eingeleitet, einer interessanten Komposition, die in einem längeren George und einem humoristisch-festlichen Finale ihre Höhepunkte erreichte. Armin Kaufmann, einer der begabtesten unter den jüngeren Wiener Komponisten, hatte eine Musik für Horn und Streichorchester beigezeichnet, die an diesem Abend zur Aufführung kam. Bei Kaufmanns Arbeiten erkennt man sofort den begabten Orchestermusiker, der nicht allein den theoretischen Gegebenheiten nachspürt, sondern auch dem Musiker gibt, was das Musikwerk ist. So wird hier das Horn als Soloinstrument ganz ausgezeichnet geführt, Dröcker und Solist arbeiten prächtig zusammen. Der starke Beifall, den Kaufmann und sein Solist Franz Kowand, war voll und berechtigt. Von Rudolf Kattinig erklang ebenfalls als Uraufführung ein Concertino für Klavier mit Flöte und Streichorchester, wobei der Komponist selbst am Flügel wirkte, während Kamillo Wanaufset den Flötenpart spielte. Auch dieses beweisst die dahinschwindende Welt verrät den Volkstümlichkeit. Ein Arioso von schönem Stimmungsgehalt und ein fröhlich dahinschwebendes Scherzo hielten am stärksten in der Erinnerung. Nach jedem Satz gab es Beifallsstürme. Vier „Musikantenstücke“ von Hans Solenta und eine „Konzertante Cereade“ von Walter Fentich bildeten den Abschluss des interessanten Abends.

Auch über zwei Klavierabende ist noch zu berichten. Georg von Raszarheini, ein ungarischer Pianist, Schüler Bartoks und Edwin Fischer, konzertierte im Palais Rodowich über Einladung der deutsch-ungarischen Gesellschaft und erwies sich als ein wahrer Meister seiner Kunst. Er ergriff nach Chopin, Schubert oder Liszt spielte, alles gelang wunderbar, und es bietet nur der Wunsch, einmal Raszarheini in einem größeren Rahmen hören zu können. Helmut Lohmüller ist ebenfalls ein Künstler, der weit über den Durchschnitt steht. Die vier, wie er selbstbewusst die D-Moll-Sonate (Opus 31, Nr. 2) Beethovens gestaltete, ließ sofort aufhorchen; später erregte er mit kleineren Schöpfungen von Schubert und Chopin die mit Recht begünstigte Hörerschaft. Bruno Prohaska.

Universitätsprofessor Willy Andreas in der Wiener Kulturvereinigung. Universitätsprofessor Willy Andreas, der neuzeitliche Historiker der Universität Heidelberg, wird Donnerstag, den 30. Oktober, um 19.30 Uhr im Großen Festsaal des Industrieausbaus, Wien 3, Schwarzenbergplatz 4, über das Verhältnis von Goethes Freund und Schreiber, Carl August von Weimar, zu Napoleon sprechen und die Verhältnisse der beiden Freunde in ihrem Verhältnis zur Politik ihrer Zeit und zum Schicksal ihres Volkes aufzeigen.

In der Wiener Staatsoper singt heute in Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ Joseph Schwarz die Partie des Hans Sachs und nach längerer Pause Alois Bernerstorfer den Welt Vogner.

Herrn Kammerjäger Prof. Gunnar Graarud wurde mit Beginn des Wintersemesters 1941/42 die Leitung einer Spezialklasse für Wagner-Stilbildung an der Reichshochschule für Musik Wien übertragen. Anmeldungen für diesen operndramatischen Spezialunterricht werden in der Kanglei, 3, Lothringerstraße 18 (Telefon U 16945), in der Zeit von 10 bis 13 Uhr entgegen genommen.

„Lieber Audi!“ auf der Brief-Schallplatte

Der gesprochene Brief: vom Sender zum Empfänger

Das hätte man sich nicht träumen lassen... Wenn man Neuheiten mit diesem Satz begrüßt, dann weiß man nie, wer sich was nicht träumen ließ. Gewiss, unsere Vorfahren wurden im vergangenen Jahrhundert von keinem ahnungsvollen Mundfunkgeplagt. Im letzten Fünftel — es war das Jahr 1887 — ließ man sich vom Grammophon überraschen. Es gehörte damals zum „guten Ton“, daheim in den vier Wänden

und Kältenberg“. Fritz Germin, der Postmeister der gesprochenen Briefe, sitzt am Flügel und begleitet einen stimmkräftigen, aber noch namenlosen Star. Die brave Schallplatte nimmt auch Gefänge aller Art auf und dient nicht selten als Hausarbeit nach der Stunde beim Gefangs- oder Musiklehrer.

Zu Meister Germin kommen Kinder, die Glückwünsche aussagen, Frauen, die ihren Männern an der Front die Stimme der Heimat übermitteln, Mädchen, die „es nicht anders sagen können“, und ein Zoo von Kleintieren, brummend, murrend und piepsend.

„Wir haben Schallplattenbriefe an die Front nach Afrika und zu den Auslandsdeutschen nach Südamerika geschickt, wir haben im Weissen eines Notars ein Testament aufgenommen und bei einem Rechtsanwalt das Gespräch zweier streitbarer Parteien festgehalten.“ Fritz Germin „unterteilt“ auf Wunsch musikalisch jeden Brief und lockt halbstarrige Kanari mit Anschlägen auf seinem Flügel.

Die Fliegeralarmanweisungen in den Lichtspieltheatern hat Germin selbst besprochen. „Zehn Monate Laufdauer sprechen für die Haltbarkeit der Platten“, sagt stolz der Tonmeister. Und für die Güte der gesprochenen Briefe.

Es gibt handtellergroße Platten und schon hört man von faustgroßen Grammophonen. Der Sprung zum Schallplattenpieler, den man wie eine Uhr in der Westentasche trägt, wird ständig kleiner. Vielleicht, vielleicht erleben es noch die Alten von heute, daß in der Straßenbahn ein Mädchen mit blutroten Wangen nicht ein Briefchen liest, sondern mit gekippten Ohren ihrem Handtaschengrammophon lauscht.

Das hätte man sich nicht träumen lassen... Ohne gesprochenen Brief? Unmöglich! Es wäre zum Sterben langweilig...



Fritz Germin mit einem namenlosen Plattenstar

Schallplatten schlechte Töne zu entlocken. Was aber wußte man vom gramophonlosen Heimkonzert?

Kein historischer Rückblick wird so rasch vergangen wie jener über Neuheiten und Erfindungen. Und was man sich gestern noch nicht träumen ließ, wird heute zu einem Alltagsbestandteil, ohne den man schrecklich modern würde. Ohne Radio? Unmöglich! Es wäre zum Sterben langweilig...

Ohne Tinte, ohne Papier

Der gesprochene Brief ist erfunden. Wir haben uns selbst davon überzeugt. Wir hörten die „Schreiber“ vor dem Mikrophon und überprüften zwei Minuten später wie ein Abhörer korrekter Stimme, Inhalt und Interpunktionen. Wir erfuhren, daß man durch das Mikrophon alles das festhalten kann, was man aus der Kehle bringt. Eines allerdings steht noch in den Kinderjahren: der Ersatz für das zarte, rosa gefärbte feimale Briefpapier mit den köstlichen Gerüchen.

Es ist geradezu lächerlich einfach. Das Mikrophon nimmt die Stimme auf. Der Ton läuft über einen Verstärker zum Ton Schneider, der nachlos ohne Zwirn die Schwingungen auf eine jungfräulich unberührte Schallplatte überträgt. Die „Schrift“ ist sofort trocken. Klimmernd läuft die Platte auf dem Spieler und vermittelt uns den eben besprochenen Brief.

Dann allerdings wird die Sache wieder altmodisch. Man muß die Platte in einen Briefumschlag legen, genau so wie den geschriebenen Brief von gestern; man muß die Anschrift wirklich schreiben, eine Marke daraufkleben und zur Post gehen. So ganz ohne Gefährtes geht es also doch noch nicht!

„Die ersten, die mein Mikrophon benützten“, erklärt uns Kapellmeister Fritz Germin, waren drei bekannte Sänger: Maissl, Mönth

3000 Menschen von Krokodilen gefressen

Neuport, 25. Oktober. Eine amerikanische Zeitung veröffentlicht eine merkwürdige Statistik, die der Direktor des Zoologischen Gartens von Neuport aufgestellt hat. Danach werden jährlich etwa 3000 Menschen von Krokodilen gefressen. Natürlich handelt es sich nur um eine Schätzung, die keineswegs eine Gesamtzahl darstellen kann, denn nicht alle Unfälle dieser Art werden regelmäßig verzeichnet. Aus der Statistik ergibt sich jedoch, daß 99 v. H. der Opfer beim Baden von Krokodilen verschlungen werden.

Wasserstandsbericht vom 25. Oktober. Regensburg (Donau) 335 (ab 20), Deggendorf (Donau) 454 (ab 25), Hofkirchen (Donau) 406 (ab 19), Passau (Donau) 506 (ab 27), Schwand (Rn) 335 (ab 12), Engelhardt (Donau) 358 (ab 32), Sing (Donau) 336 (ab 30), Weis (Traun) 158 (ab 22), Mauthausen (Donau) 442 (ab 44), Sieb (Gn) 180 (ab 12), Stein (Donau) 402 (ab 53), Wien-Reichsbrücke (Donau) 490 (ab 60), Wien-Schwedenbrücke (Donau) 304 (ab 10), Sobenau (March) 405, Angern (March) 282 (ab 7), Vorherlage für morgen früh: Wien-Reichsbrücke 450, fallend.

Heute Rennen in der Freudenau

Austria-Preis

Reichsmark 20.500

Klassepferde aus Berlin, München und Prag am Start

8 stark besetzte Rennen. Beginn 14 Uhr

Deutscher Spartag 30. Oktob. 1941

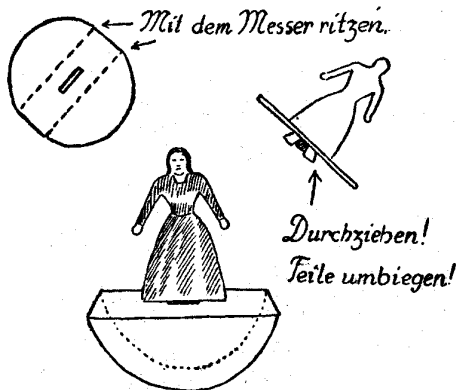
Erste österreichische Spar-Casse

Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

Das Kleine Kinderblatt

Niederchen aus Pappe

So kleine „bewegliche“ Figuren aus Pappe geschnitten (oder aus steifem Papier) kannst du dir auch machen, wenn du an ihnen Freude hast. Die



paar Zeichnungen, die ich dir da hingeklebt habe, zeigen genau, wie du zu Werk gehen mußt. Kennst du dich trotzdem nicht aus, dann bitte den großen Bruder oder die große Schwester, daß sie dir behilflich sind. Bist du aber selbst schon groß, so mache die kleinen Puppen für deine kleinen Geschwister.

Hast du schon nachgedacht,

was geschähe, wenn der Regen und der Schnee eines ganzen Jahres nicht verdicken und ablaufen könnten? Nein? Ich will es dir sagen! Ein riesiger See entsteht, nein, ein Meer, das mit jedem Jahre höher und höher wüchse. Im ersten Jahre ginge es dir schon bis zur Brust, den Erwachsenen bis zum Bauch. Du könntest das ganze Jahr darauf Schiffer!

fahren. Das wäre dir sicher recht. Aber den Bauern nicht und den Müttern schon gar nicht. Denn im Wasser könnte ja nichts wachsen, und du hättest also nichts zu essen. Es ist doch besser, das Wasser fließt in die Erde ab, nicht?

Gelehrte Leute haben ausgerechnet, daß das „himmlische Wasser“ in anderen Gegenden noch reichlicher auf die Erde fällt als bei uns. Zum Beispiel die asiatische Insel Sumatra erhält alljährlich so viel, daß dort das Wasser gar vier Meter hoch stehenbleiben müßte, würde es nicht versinken. Und in Bengalen, das ist eine Gegend Indiens — dort haßt der bengalische Tiger — ist die jährliche Regenmenge gar zehn Meter hoch.

Es ist doch gut, daß das Wasser der Wolken auf den Landschaften der Welt nicht stehenbleibt; niemand auf der Erde hätte es gut, die Menschen nicht, die Pflanzen nicht und nicht die Tiere: das heißt: die Wassertiere, die Fische, Krebse und Muscheln, die könnten lachen!

Das Mienenpiel

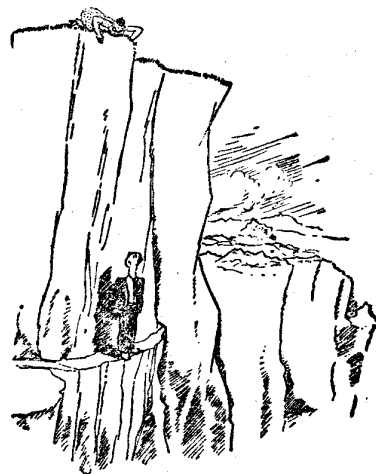
Bei diesem Spiel ist es verboten, die Antwort mit Worten zu sagen. Man muß alles durch Gesten und Mienenpiel ausdrücken.

Du wirst gefragt: „Was hast du zu Mittag getan?“ Du hast natürlich gegessen. Das zeigst du durch die stumme Darstellung des Essens an. „Hat dir das Essen geschmeckt?“ Zeigt nicht du mit dem Kopf. „Wie war denn die Suppe?“ fragt dein Freund weiter. Du tust so, als wölstest du mit dem Löffel in den Mund fahren, läßt ihn aber plötzlich fallen und verziehst das Gesicht. Die Suppe war nämlich heiß.

Du kannst aber auch gefragt werden, wie es dir geht, was dein Vater macht, was du morgen tun wirst, wie dein Lehrer ist, woher eine Frucht stammt und vieles andere.

Wer eine Antwort schuldig bleibt oder auch nur ein Wort sagt, gibt ein Pfand, das später ausgelöst wird.

Ein wenig Zerstreuung



„Leb wohl, Erna, ich muß niesen.“

Glaubwürdig

„Meinen Mann können Sie jetzt nicht sprechen. Dem wird gerade ein Zahn gezogen.“

„Das ist mir aber unangenehm!“

„Ihm auch!“

Bescheidene Bitte

„Na gut, Meier, morgen sollen Sie einen Vorschuß aufs Gehalt haben!“

„Könnte ich auf diesen Vorschuß vielleicht heute schon einen kleinen Vorschuß kriegen?“

„Sie haben einen ausgezeichneten Hund! Der bewacht da am Leich Ihre Sachen wirklich gut.“

„Ja, das tut er! Nur schade, daß es nicht mein Hund ist. Ich stehe nämlich seit zwei Stunden hier und kann nicht an meine Sachen heran.“

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin.

Kriminalakte Wallerstein

Roman von Frank F. Braun

(15)

Reden wir nicht mehr davon; ich werde von jetzt an dein zartes Gemüt schonen und sie nicht wieder mit heraufnehmen. Jedenfalls nicht, wenn du hier bist“, schloß er spöttisch. Aber dann streckte er Steinrieder die Hand hin. „Schwamm drüber. Unsere Freundschaft bleibt!“

Steinrieder gab ihm die Hand. Freundschaft, dachte er. Freundschaft nennst du das? Wenn ich dir nicht das Zimmer für fünfzig Mark im Monat ließe, wenn ich sechzig haben müßte oder du solltest den Morgentaffee bezahlen, würdest du mir den Rücken kehren. In mir liegt dir, glaube ich, nicht viel, mein guter Reinhold. Das war schon beim Militär so, als wir uns kennenlernten. Aber das wirst du gar nicht wissen. Solche Überlegungen liegen dir nicht. Du bist ein netter Kerl. Wer da ist und dir wohl will, ist dein Freund. Bleibe so. Es vereinfacht das Dasein. Er lächelte herzlich zu dem großen Freund auf. „Wozu brauchst du dreihundert Mark?“

„Ich bin im Fatterfall rausgeschmissen, Meinich. Der Alte hat seine Pfannkuchenfresse aufgerissen und mir gekündigt.“

„Weshalb?“

„Der Zahnarzt Köllner, der den Fuchswallach reitet, den mit der großen Welle, weißt du...“

„Dein Freund!“

„Ach was, Freund. Schöner Freund! Geht hinter meinem Rücken hin und verflucht mich. Gewiß habe ich sein Geld verwettet. Drei Hunderte im ganzen. Aber das bringt man doch unter Männern in anderer Art wieder in Ordnung.“

„Um...“ du wölstest ihm das Geld wiedergeben?“

„Mar. Ich hatte es schon von Elvira, von Frau von Kleinstein, meine ich. Aber ich habe es verloren.“

„Wann denn, bist du wahnsinnig?“

„Für dich muß ich wahnsinnig sein, ja.“ Reinhold Baska nickte zwei, dreimal vor sich hin. Er nahm den Zwischenruf keineswegs übel. „Ich will dir was sagen, Erich, vielleicht hat es auch der Sossinski geklaut. Das kann ich aber nicht beweisen.“

„Der Sossinski ist noch einmal dein Verderb.“

„War es schon, Erich, hat es schon besorgt, hat mich mit der glänzenden Idee, Köllners Geld durchzubringen und dann zu sagen, es sei verwettet, in die Tinte geritten. Aber da gibt es vielleicht noch einen Ausweg, verstehst du. Die wertete Dame da in der Rohrstraße, Frau Margarete Wallerstein, ist eine geborene Sossinski. Ich werde mal zu ihr hingehen und auf den Busch klopfen. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht heute Abend dem blöden Zahnarzt sein Geld auf den Tisch zählen könnte!“

Erich Steinrieder schwieg. Eine unerfreuliche Geschichte. Sie gefiel ihm gar nicht. „Diese Frau Margarete Wallerstein reitet doch auch bei dir?“

„Mar; daher kenne ich doch die Tochter Helga. War lange in Pension außerhalb, ist erst vor einiger Zeit nach Hause gekommen. Ich denke mir, die Mutter konnte sie nicht

früher gebrauchen.“ Er verzog spöttisch die Unterlippe.

„Reitet sie auch?“

„Helga? J wo, die ist nicht so.“

Erich Steinrieder seufzte. Er erschrak, er hatte sich nicht verraten wollen; aber Reinhold Baska griff zu seinem Gut und hatte nichts gemerkt. „Wann gehst du zu Frau Wallerstein?“ fragte Steinrieder. „Weiß Helga davon?“

„Ja, aber sie ist dagegen. Ich will sie dort nicht treffen. Ich mache das mit Frau Wallerstein besser allein ab. Ich habe erst noch eine Verabredung und dann fahre ich in die Rohrstraße. Übrigens, willst du mit, es handelt sich um einen Pferdekauf.“

Erich Steinrieder wollte nicht mit.

5.

Es war Spätnachmittag geworden. Die Sonne hatte sich verzogen. Dieses Septemberende gehörte in diesem Jahr schon dem Regen und den Nebeln. Der heutige Tag hatte keine Ausnahme gemacht.

Dr. Pichan drückte die Tür hinter dem letzten Patienten zu. Er warf einen Blick in sein Wartezimmer und fand es endlich leer. Er schloß die Tür rasch wieder. Hierher den Geruch von Arzneien und Desinfektionsmitteln, als diese feuchte, muffige Wärme der am menschlichen Leibe getrockneten Kleider; ein schrecklicher Geruch, der an feuchten Tagen dem Wartezimmer anhaftete. Seine Assistentin, eine junge Dame im weißen Kittel, der sie verbar, ließ warmes Wasser in das Waschbecken laufen und goß Epsol dazu oder Sublimat. Dann legte sie den Kittel ab und wurde ein ansehnliches, junges Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

ieten

2. Bett-
der 1. bet-
nette in
od. nähe-
ung wer-
ht. Zu-
n Wüß.
Strumpfs-
mazione.
Oboater-
8470

Handl,
Wohnut-
9491
ar sucht
nfreihe
3. oder
Unter
483" an
i., Wien
traße 7.
3

stein
 die Woh- 1 59 51.
 4
 stein
 stein, Jr.
 c, Wien
 gasse 1,
 Telefon
 0876
 stein
 e Frau.
 Dringend
 das Al.
 n 107,
 Berar-

leeres
mit Al-
ng. G.
21, An-
-straße
S 135

1. Rabinett
 2. in ob.
 3. idling.
 4. Heimat",
 5. post-
 6. M122
 7.
 8. (46),
 9. net-
 10. Rabinett
 11. miete,
 12. rstraße.
 13. Kinder-
 14. 2/18.

te und
ungen

t Möbel-
tent-Mö-
er Bahn,
Probing
ch Kreuz-
pferplatz
r 1 40 74

gen mit
Möbel-
vie Ein-
ässig bei
als Wit-

Klein-
 über
 4 76 80.
 3
 nfuhr.
 Umfied-
 ¼ Ton-
 20, Auf
 3e 54,

**GÖTZ
MÖBEL**
WIEN 8-
STADTBAHN
BOGEN 23
ECKE THALIASTRAßE

Amtliche Bekanntmachungen

— S. Lu/a 5533/41. —

Bekanntmachung

des Polizeipräsidenten in Wien als örtlichen Luftschutzeiter vom 22. Oktober 1941 über die Durchführung der Verbundung auf Friedhöfen

Auf Grund des § 7 der Wägen Durchführungs-Verordnung zum Luftschutzeiter vom 23. Mai 1939 (RGBl. I S. 965) wird bekanntgemacht:

1. Friedhöfe und Innenräume unterliegen bezüglich der Verbundung den Bestimmungen der Wägen D.V.D. au Lu.-Gefes v. 23. Mai 1939 (Verbundungsordnung).
2. Wer auf einem Grabe Kerzen oder andere Lichter anzündet, hat sie beim Verlassen des Grabes wieder zu löschen, es sei denn, daß durch die voraussichtliche Brenn-dauer der Lichtquelle gefährdet ist, daß sie noch vor Einbruch der Dunkelheit erlischt.
3. Mit Einbruch der Dunkelheit dürfen Kerzen oder andere Lichter auf Gräbern nicht mehr entzündet werden.
4. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird nach § 9 des Luftschutzeiter vom 23. Juni 1936 mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 M bestraft.

Der Polizeipräsident
als örtlicher Luftschutzeiter.

Die Fernsprechnummer des Beiratsbe- amtes Wien 4, Wien 18, Colloredo-Gasse 40, ist geändert und lautet A 115 14/—16

OFB VON HEUTE

SCALA, 4. U 455 04. Täglich 15, 17.45, 20.30 Uhr.
Vorverkauf von 10.30 bis 12.30 und ab 14 Uhr.
3. Woche. Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. **Heimkehr.**

APOLLO, 6. A 345 50. (Täglich 15, 17.45, 20.30.)
Vorverkauf von 10.30 bis 12.30 und ab 14 Uhr.
3. Woche. **Komödianten.** Ab 28. Oktober: **Wir bitten zum Tanz.**

BUSCH, 2. Ruf R 4 00 44, R 4 52 03.
(Wo 17.15, 20. Sa., So., P. 14.30, 17.15, 20 Uhr).
Heute letzter Tag! **6 Tage Heimaturlaub.**
Morgen Erstaufführung: **Jakko.**

UFA, 2. R 4 12 41. (Täglich 14.30, 17.15, 20 Uhr).
Die Kellnerin Anna. Franziska Kinz, Winnie Markus, Hermann Brix.

OPERN, 1. B 2 74 47. (Ab 9.30 Uhr ununterbrochen
Einlaß, nachm.: 16.15, 18.45, 21.15 Uhr).
3. Woche. **Clariissa.** Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diehl.

SCHWEDEN, 2. A 4 90 60. (Tägl. 15, 17.45, 20.30.)
3. Woche. **Clariissa.** Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diehl.

• Für Jugendliche zugelassen.
• Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

URANIA BALI Erst- und Alleinaufführung!
Kleines der Südsee

Burg, 1. Opernring 19
B 2 03 99. 4, 1/2, 9

Elite, 1. Wollzeile 38
R 2 10 65. 4, 1/2, 9

Gartenbau, 1. Parkring 12
R 2 12 43. 4, 1/2, 9

Imperial, 1. Rotth. 9 (Rotten-
turmstr. 19). U 2 21 12

Kärntner, 1. Johannes-
gasse 8. R 2 21 09

Kreuz, 1. Wollzeile 17
R 2 42 16. 4, 1/2, 9

Schotenring, 1. A 1 74 25
Täglich 4, 1/2, 9

Tudilauben, 1. U 2 11 22
Täglich 1/4, 1/2, 9

Adria, 2. Am Tabor 22
1/2, 1/4, 1/2, 9

Excelsior, 2. Taborstr. 75
1/4, 1/2, 9

Film-Palast, 2. Ausstel-
lungsstraße. R 4 72 60

Heiles, 2. Taborstraße 36
Täglich 4, 1/2 und 9 Uhr

Volmut-L., 2. Wolmut-
straße 15/17. R 4 39 92

Capitol, 3. Erdbergstraße
Nr. 86. U 1 34 93

Pasan-Lichtspiele, 3.
Hegergasse 11. U 1 63 63

Gutenbergs, 3. Rennweg
Nr. 87. U 1 93 72

Löwen-Lichtspiele, 3
Täglich 4, 1/2, 9. U 1 24 12

Rabenhol, 3. Rabeng. 3
U 1 82 21

Reichs, 3. B 5 90 92
Täglich 1/4, 1/2 u. 1/4, 9

Sascha-Palast, 3
B 5 05 20. 4, 1/2, 9

Schwarzenbergplatz 6
U 1 61 65. Tägl. 1/4, 1/2, 9

Viktoria, 3. Landstraßer
Hauptstr. 143. U 1 02 18

Johann-Strauß, 4
U 4 22 23

Schönburg, 4. Wiedner
Hauptstr. 64. A 3 00 41

Wien, Zentr., 4. Südtiroler
Platz 5. 4, 1/2, 9. So. ab 1/2

Atlantis, 5. Wiedner
Hauptstr. 106. A 3 84 34

Eden, 5. Reiprecht-
dorfer Straße 33. A 3 05 56

Franzens, 5. Schönbrunner
Straße 12. A 3 96 72

Plotten, 6. B 2 40 41
Täglich 1/4, 1/2, 9

Haydn, 6. Mariahilfer Str.
Nr. 57. B 2 23 51. 4, 1/2, 9

Lichtspiele Mariahilf, 6.
Gumpend. Str. 67. B 2 44 11

Smaller, 6. Mariahilfer
Straße 37. B 2 02 03

Admiral, 7. Burggasse 119
B 3 82 48. 4, 1/2, 9

Erika-Lichtspiele, 7.
Kaiserstraße 46. B 3 72 72

Hermann-Lichtspiele, 7.
Burggasse 71. B 3 80 72

Kosmos, 7. Straße der
Julia-Kämpfer 42. B 3 74 15

Optimar, 7. Mariahilfer
Straße 70. B 3 55 19

Phoenix, 7. Lerchenfelder
Straße 35. B 3 62 08

Schotenfelder, 7. Schotten-
feldgasse 22. B 3 20 67

Scala, 7. B 3 30 68
Täglich 1/4, 1/2, 9

Palast, 8. Josefstadt Str.
Nr. 43. B 4 60 51. 4, 1/2, 9

Pflege, 9. R 5 80 37
Tägl. 1/4, 1/2, 9

Heimat, 9. Porzellang. 19
A 1 80 76

Kolosseum, 9. A 1 25 20
Täglich 4, 1/2 u. 9 Uhr

Schubert, 9. Währinger
Straße 46. 4, 1/2, 9

Vollpark, 9.
1/4, 1/2, 9. R 5 40 41

Weit-Lichtspiele, 9
Tägl. 1/4, 1/2, 9. A 1 80 53

Amalien, 10. Laxenbur-
ger Straße 8. R 1 10 71

Bürger-Lichtspiele, 10.
Reumannpl. 10. R 1 08 29

Edison-L., 10. Arthaber-
platz 2. R 1 55 51

Gudrun, 10. Gudrun-
straße 151. R 1 50 96

Imbildebühne, 11. Simmer.
Hauptstr. 105. U 1 94 43

Olympia, 11. Simmeringer
Hauptstraße 57. U 1 20 69

Stimm-Filmtheat., 11. B 3 20 28
6, 1/2, 9. So. 1/4, 6, 1/2, 9

Gaudenzdorfer Lichtspiele, 12.
U Schönbr. Str. 175. B 2 94 83

Haydn-Park-Lichtsp., 12.
Koflergasse 3. A 3 60 36

Leinz-Lichtspiele, 13
A 2 25 74. 1/4, 1/2, 9

Park-Theater, 13
A 5 75 57. 15, 17.45, 20.30

**Baumgartner Licht-
spiele, 14.** U 3 21 40

Fischer-Lichtspiele, 14
1/4, 1/2, 9. U 3 45 33

Pfötzersteig, 14
U 8 65 32

Maxim, 14. Linzer Straße
Nr. 403. U 3 00 55

Abbazia, 15. Neubau-
gürtel 15. U 3 75 26

Händl, 15. Mariahilfer
Str. 100. U 3 75 26

Edmund, 15. Sechs-
hausner Str. 3. R 3 32 08

Schwäger, 15. Schwäger-
straße 32. U 3 20 68

Universum, 15. Kriem-
hildplatz 7. U 3 45 44

Al-Wien, 16. Brunnen-
gasse 38. B 4 45 41

Germania, 16. 4, 1/2, 9
H.-Schemm-Pl. 12. U 3 27 50

Lux-Palast, 16. Neulerchen-
felder Straße 43. A 2 55 12

Pöschner-Lichtsp., 16.
Enekenstr. 13. U 3 90 33

Sandeltier, 16
1/4, 1/2, 9. So. ab 1/4

Savoy, 16
Täglich 4, 1/2 und 9 Uhr

Thalia-Lichtspiele, 16.
Reinhartgasse 4. B 4 00 51

Marguerite: 3

Oh, diese Männer!

Kleine Mädchen, große Sorgen

Die Rothschilds

Kameraden Täglich

Kameraden Täglich

HEIMATLAND 1/4, 6, 1/2, 9

Kameraden Jugend-

Oh, diese Männer! frei!

Zigeunerbaron Wo. 6, 1/2, 9

Kleine Mädchen, große Sorgen So. ab 1/4

Diaz, der Stierkämpfer

STUKAS

Die Rothschilds Täglich

Ungeküßt sollst du nicht schlafen gehn 4, 1/2, 9

Heute abend bei mir

Oh, diese Männer!

Aufbruch im Damenstift

Kameraden

Oh, diese Männer!

Kameraden Willy Birgel

Oh, diese Männer! Karin Hardt

Kameraden

Oh, diese Männer!

Kameraden

STUKAS

Oh, diese Männer!

Der junge Baron Neuhaus

Kameraden Tägl. 1/4,

Kleine Mädchen, große Sorgen 1/2, 1/4, 9

Oh, diese Männer!

Heute abend bei mir

Kameraden

Oh, diese Männer!

KORATERRY

Oh, diese Männer!

Friedemann Bach

Kameraden

Die Rothschilds

Die Rothschilds

Friedemann Bach

STUKAS So. 1/4,

Oh, diese Männer! 1/2, 1/4, 9

Oh, diese Männer!

Kleine Mädchen, große Sorgen

Oh, diese Männer!

Weltspiegel, 16. A 232 07

Täglich 15.15, 18, 20.45

Heute 10 und 11 vorm. Sondervorführung der Wochenschau-Frontberichte

Zentral-Theater, 16. J.-Nep.-

Berger-Platz 6. A 2 90 60

Astoria, 17. Hernalser

Hauptstraße 156. U 5 12 11

Cloria, 17. Dornersplatz 9,

Nähe Elterleinpl. B 4 20 04

Kalvarienberg, 17. Kal-

varienbergg. 4. A 2 02 95

Luna, 17. Hernalser Haupt-

straße 117. U 5 22 16

Royal-L., 17. Hernalser

Hauptstraße 32. A 2 92 76

Tania, 17. Hernalser

Gürtel 33. A 2 40 47

Michelbeuern-Lichtsp.,

18, Kreuzg. 27. A 2 65 92

Ideal, 19. Döbl. Haupt-

straße 74. B 1 35 11

Landort, 19. Heiligen-

städter Str. 161. B 1 45 58

Rox, 19. Ruf B 1 35 39

4, 1/2, 9, So. ab 1/2 Uhr

Universum, 19. B 1 35 26

1/2, 8, So. 3, 1/2, 8 Uhr

Hellweg-Lichtsp., 20.

Hellwegstr. 30. A 4 41 70

Hofstadt-Lichtsp., 20.

Stromstraße 74. A 4 24 07

Mordfeld-Lichtsp., 20

Ruf A 4 40 70

Wallenstein, 20. Wallen-

steinstraße 55. A 4 30 14

Lichtspiele Groß-Edlersdorf,

121. A 6 13 76. 4, 1/2, 9

Lichtsp. Kärntn., 21. Wa-

gramer Str. 108. R 4 81 12 L

Poppenwimmer, 21. Bis-

marckplatz 17. A 6 21 18

Vereinshaus-Lichtsp.,

21. A 6 08 55. 1/2, 9, So. ab 4

Weinbild-Lichtspiele, 21

Ruf A 6 01 96

Stadler, 22. Haus-

grundweg 4. F 2 22 64

Flitterwochen

Heute abend bei mir

Walzer einer Nacht

Das Frauenparadies

Kameraden

Oh, diese Männer! Täglich

BISMARCK 4, 1/2, 9

Oh, diese Männer! 1/4, 1/2, 9

Oh, diese Männer! 1/4, 1/2, 9

Kameraden Täglich

Die Unschuld vom Lande 1/4, 6, 1/2, 9

Heute abend bei mir

Oh, diese Männer!

Die Rothschilds

Kleine Mädchen, große Sorgen

Die Rothschilds

Oh, diese Männer!

Die Rothschilds



25 Pf und 45 Pf



Blendax
Zahnpasta

preiswert und doch beste Qualität

BLENDAX-MAINZ R. SCHNEIDER & CO.

MÖBELHAUS POSCH & KLEIN

Hauptgeschäft: Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 137
Niederlage: Wien XXI, Brünner Straße 14
Besonders große Auswahl in weiß- und eisenbeinlackierten zwei- und dreitürigen Schränken und auf verschiedene Holzarten wie Nuß, Esche usw. Imitiert
Sorgfältigste fachliche Beratung



DOSE 50 PFG

Eine FETTCREME,
die tief in die Haut
eindringt und sie
geschmeidig macht

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.



**IHR WUNSCH:
EIN EIGENHEIM**

Wir zeigen Ihnen den Weg!

Für je 1.000 RM Vertragssumme monatl. Sparrate RM 3.—
Zwischenskredite für Kauf und Bau in geeigneten Fällen möglich.

Bausparkasse „Deutsches Heim“, Wien

Ankunft: Wien XIX, Gymnasiumsstraße 56. Ruf R 5 10 38
Sprechzeit von 9—12 und 14—17 Uhr.



bei nervösen Erschütterungen wie Herzklöpf., Herzschmerzen, Herzstechen, u. auch bei Arterienverkalkung. Besorgen Sie sich zur Regulierung Ihrer Herzarbeit gleich eine Flasche f. RM 2.10 i. Apoth.



Derzeit gilt
Anzeigen-
Preisliste Nr. 7

Leichenbestattung
Payer, Schmutzer & Co.

Zentrale: Wien XII,
Migazziplatz Nr. 4

Fernruf: R 3 35 60 Serie

Zweigstellen in Wien u. Niederdonau



Phoenix
Kinderwagen

Möbelhaus
„Zum Westbahner“
XV, Mariahilfer Straße 132

Großes Lager von Möbeln aller Art
Schlafzimmer von RM 569.— aufw.
Provinzversand Ruf R 3 50 69

SIE GEWINNEN WIEDER

Ihre Lebensfreude, wenn Sie **VITACOL** gebrauchen. **VITACOL** ist ein Kola-Vitaminpräparat von sicherer Wirkung.

RM 1.30 pro Schachtel

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien direkt durch Hirschen-Apoth., Wien 7, Westbahnstr. 19.

Lumag

KINDERWAGEN-FABRIK WIEN



Neue Formen Billige Preise

VII, Neubaugasse 21
VII, Burgeasse 110
VI, Mariahilfer Str. 1c
X, Laxenburger Str. 39
XX, Jägerstraße 41

Am 23. Juni 1941 fiel im 22. Lebensjahre mein
innigstgeliebter Sohn
Lorenz Kaufmann
Gefreiter in einem Infanterieregiment
im Kampfe im Osten.
Er war Fähnleinführer im Bann 502. Teilnehmer am
Kampf von Krasna, bei Eroberung von Mez und Pothingen.
Durch sein frohes, heiteres Wesen war er bei seinen Vorgesetzten sowie bei allen seinen Kameraden sehr beliebt. Er war die stolze Hoffnung seiner Mutter und Verwandten.
Seine Liebe zu Führer Volk und Vaterland befeuerte er in treuer soldatischer Pflichterfüllung mit seinem Tode.
Anna Kaufmann als Mutter
und die Verwandten.
Wien XX, Salzschtrasse 46.

Am 11. September 1941 hat unser unvergeßlicher Sohn
Hg. Franz Schmaßberger
Gefreiter in einem Inf.-Reg.
in treuer Erfüllung seiner Pflicht für Führer und Vaterland
den Heldentod erlitten. Jeder, der ihn kannte, weiß, wie
edler Mensch mit ihm dahingegangen ist. Ein treues
Gedenken ist alles, was wir ihm, der fern der Heimat in
russischer Erde ruht, bewahren können.
In tiefer Trauer:
**Hofe u. Rosa Schmaßberger, Eltern, Hans, Georg,
Rudi, die derzeit im Felde, Rosa u. Erich, Geschwister.**
Wien XXII, Biberhaufenweg 29.
Wien, im Oktober 1941.

Alle Gewebe
nachträglich
wasserabweisend
durch:

Heilmann

Imprägnol

In Sportgeschäften, und Drogerien zu haben
Den Einzelhandel von Groß-Wien verweisen wir auf unsere Verkaufsstelle: Dr. V. H. Huber & Co., Wien III, Salmgasse Nr. 12

Appell **Kunden-Kredit**
Wien VI, Mariahilferstraße 1b
Anschaffungskredite für Bekleidung, Waren aller Art, Möbel u. vollständ. Einrichtg.
6 bis 20 Monatsraten
angeschlossen 300 Fachgeschäfte und Kaufhäuser
Wien · Graz · Leoben

„Doria“ - Kinderwagen - Fabrik
Wien X, Columbusplatz Nr. 7
En detail (im Hofe)
Spielwaren, XVI, Brunnengasse 43
Provinzversand Billigste Preise. Katalog gratis.

Gegen
**Ansteckungs-
gefahr.**
Grippe, Erkältung,
Halssentzündung.
schützen
FLAVAMED PASTILLEN
40 Pastillen RM 1.02 Erhältlich in Apotheken